

# WIRTSCHAFT

IM SÜDWESTEN

FEBRUAR 2016



## Hoher Besuch

Angela Merkel hält Festrede zu  
Walter Euckens 125. Geburtstag

## Kleines Bonbon

Hustenpastillen gegen Halskratzen –  
Pulmoll kommt aus dem Südwesten

## Großer Andrang

Die IHK lud zum  
Neujahrsempfang

Wintertourismus im Schwarzwald

# Das wertvolle Weiß

IHK

Industrie- und Handelskammern  
Hochrhein-Bodensee  
Schwarzwald-Baar-Heuberg  
Südlicher Oberrhein

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Vor 125 Jahren begann der Skisport im Schwarzwald. Ausgerechnet zu Beginn des Jubiläumswinters blieb der Schnee erst einmal weg. Inzwischen aber kam er. Für uns ist das Jubiläum die Gelegenheit, in unserer Titelgeschichte anhand einiger Beispiele vor allem auf und um den Feldberg die wirtschaftliche Bedeutung des Wintersports im Schwarzwald unter die Lupe zu nehmen (Seite 6).

Großes Treffen zum neuen Jahr: Die IHK lud ein und viele Hundert kamen. Das ist traditionsgemäß die Gelegenheit für Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung, sich in entspannter Atmosphäre einige Stunden auszutauschen (Seite 17).

Um Austausch im weitesten Sinne geht es auch bei der Mediation, einem Streitschlichtungsverfahren, das in der Wirtschaft immer mehr Verbreitung findet, weil es gerichtliche und damit teure Auseinandersetzungen möglicherweise vermeiden kann. Die Industrie- und Handelskammern im Südwesten haben deshalb ein gemeinsames Mediationszentrum eingerichtet (Seite 40).



**Ulrich Plankenhorn**  
Leitender Redakteur

Die betriebliche Gesundheitsförderung gewinnt angesichts der alternden Gesellschaft und damit auch alternder Belegschaften in den Unternehmen an Bedeutung. Wo aber stehen die einzelnen Unternehmen auf diesem Feld? Antwort kann jetzt ein internetbasiertes Tool geben, mithilfe dessen man die eigene Position bestimmen kann. Das Tool enthält auch Verbesserungsvorschläge (Seite 46).

Zweimal Wirtschaftswissenschaften an der Uni Freiburg: Zum 125. Geburtstag von Walter Eucken – er lehrte in Freiburg und gilt als einer der Väter der Sozialen Marktwirtschaft – war Bundeskanzlerin Merkel zu Besuch (Seite 42). Und der Finanzwissenschaftler Bernd Raffelhüschen, dessen Arbeiten zu den wissenschaftlichen Grundlagen der Rentenreformen zählen, hat dieses Jahr die Ehrenmütze der Freiburger Fasnetrufer erhalten. Er ist unser „Kopf des Monats“ (Seite 12).

Viel Spaß beim Lesen.

*Ulrich Plankenhorn*

# INHALT

## FEBRUAR

### 4 PANORAMA

### 6 > TITEL

125 Jahre Wintersport im Schwarzwald: Das Glücksspiel mit dem Schnee

### 12 LEUTE

Kopf des Monats:  
Bernd Raffelhüschen

14 Clemens Imberi, Timm Tennigkeit/  
Bernd Wippel, Günther und Marc  
Meißner, François Bernès, Rüdiger  
Fleck, Marianne Haardt

15 Kilian Mandel/Harald Schmid,  
Joachim Meier, Michael Ziesemer,  
Anton Häring, Frank Richter

16 Stefan Karrer/Werner Ruckenbrod,  
Hansjörg Märtin/Dirk Zimmermann/  
Tobias Gutgsell, Eberhard Banholzer/  
Florian Armbruster/Bene Müller,  
Natalia Golovina/Thomas Platzer

### 17 > REGIO REPORT

Neues aus dem IHK-Bezirk

33 Gründer:  
Marc Krajewski/Pascal Fischer

### 34 UNTERNEHMEN

34 Kummerländer „vom feinsten“  
36 Volksbank Lahr  
37 Engesser  
38 Brugger/Flaig  
Sto/Ströher

> Themen der Titelseite

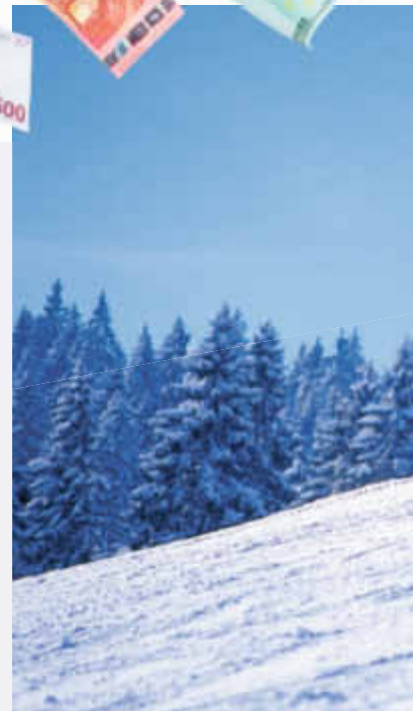


12

#### Kopf des Monats

## Bernd Raffelhüschen

Er ist Professor für Finanzwissenschaften, Demografieexperte, Mitglied der Rürup-Kommission, Autor des Glücksatlas – und in diesem Jahr Träger der Ehrenmütze der Freiburger Fasnetrufer. Ein Porträt des närrischen Friesen Bernd Raffelhüschen.



34

#### Unternehmen

## Kochkunst von Kummerländer

In den 1980er-Jahren, einer Zeit, in der noch Metzger die Bewirtung von Veranstaltungen übernahmen, gründete Günther Kummerländer die Cateringfirma „vom feinsten“. Inzwischen ist sein Sohn Jörg mit im Boot, die beiden führen zusätzlich das Restaurant „Mundart“ in der Tuttlinger Stadthalle. Ihr Service ist bei Firmen und Privatkunden in der Region gefragt.



### 6

TITELTHEMA: 125 Jahre Wintersport

## Wertvolles Weiß

Freizeitvergnügen für die einen, Grundlage des wirtschaftlichen Überlebens für die anderen: Schnee ist für den Wintersport äußerst wertvoll. In diesem Winter, der spät begann, feiert der Schwarzwald 125. Jubiläum des Skilaufens.



### 72

Aus dem Südwesten

## Pulmoll-Pastillen

Winterzeit, Erkältungszeit. Gegen das Kratzen im Hals helfen häufig Hustenpastillen. Zum Beispiel die kleinen braunen Pulmolls aus der roten Dose, die seit einigen Jahren bei Kalfany-SüBe Werbung in Müllheim produziert werden.

39 Euroairport

### 40 THEMEN & TRENDS

- 40 Gemeinsames IHK-Mediationszentrum im Südwesten
- 42 Merkel beim Festakt zum 125. Geburtstag von Walter Eucken
- 44 Wie Social-Media-Plattformen wettbewerbskonform sind
- 46 Betriebliche Gesundheitsförderung: Neues Onlinetool

### 48 PRAXISWISSEN

- 48 Bildung
- 50 Recht
- 52 Umwelt/Innovation
- 53 Steuern

### 56 MESSEN

- 56 Kalender
- 57 News

### 72 ➤ DIE LETZTE SEITE

Aus dem Südwesten:  
Pulmoll Hustenbonbons

### STANDARDS

- 52 Impressum
- 58 Literatur
- 67 Börsen

### ■ BEILAGENHINWEIS

Der Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Unitymedia Kabel BW in Köln bei.





## Azubis im Gastgewerbe Abwärtstrend gestoppt?

Der Abwärtstrend der Azubi-Zahlen im Tourismus konnte vor allem in den Urlaubsregionen des Landes gestoppt werden. Im Schwarzwald und am Bodensee entschieden sich 2015 mehr oder mindestens gleich viele junge Leute wie ein Jahr zuvor für eine Ausbildung im Gastgewerbe. Das geht aus einer Ausbildungsstatistik hervor, die der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag sowie der Hotel- und Gaststättenverband Baden-Württemberg im Vorfeld der Messe für Caravanning, Motor und Touristik (CMT) in Stuttgart vorgestellt haben. Insgesamt bestche allerdings kein Grund zum Jubeln: Hotellerie und Gastronomie in Baden-Württemberg bilden derzeit 6.600 junge Menschen aus, 2.800 davon haben ihre Lehre im vergangenen Jahr gestartet (-3,5 Prozent). 2.200 lernen Koch/Köchin (-3 Prozent), 780 werden zu Restaurantfachleuten ausgebildet (-8 Prozent), 2.550 zu Hotelfachleuten (-2 Prozent) und 350 als Fachleute für Systemgastronomie (-16 Prozent).

ine

### GEWERBLICHE WIRTSCHAFT IN ZAHLEN 2015

	Betriebe (mit mehr als 50 Beschäftigten)			Beschäftigte (in 1000)			Umsatz (in Mio Euro)			Ausland (in Mio Euro)		
	Sept.	Okt.	Nov.	Sept.	Okt.	Nov.	Sept.	Okt.	Nov.	Sept.	Okt.	Nov.
Stadtkreis Freiburg	41	41	41	8	8	8	189	191	200	113	113	116
Breisgau-Hochschwarzwald	90	90	90	17	17	17	279	290	307	139	146	142
Emmendingen	63	63	63	12	12	12	189	192	199	115	115	122
Ortenaukreis	217	217	217	45	45	45	962	1074	1006	403	516	447
<b>Südlicher Oberrhein</b>	<b>411</b>	<b>411</b>	<b>411</b>	<b>84</b>	<b>83</b>	<b>83</b>	<b>1619</b>	<b>1748</b>	<b>1712</b>	<b>771</b>	<b>890</b>	<b>826</b>
Rottweil	102	102	102	20	20	20	398	411	428	180	187	190
Schwarzwald-Baar-Kreis	151	151	151	27	27	27	443	438	429	180	173	171
Tuttlingen	135	135	135	29	29	29	543	552	566	279	296	299
<b>Schwarzwald-Baar-Heuberg</b>	<b>388</b>	<b>388</b>	<b>388</b>	<b>76</b>	<b>76</b>	<b>76</b>	<b>1384</b>	<b>1401</b>	<b>1423</b>	<b>639</b>	<b>656</b>	<b>661</b>
Konstanz	73	73	73	16	16	16	491	487	478	264	261	251
Lörrach	91	91	91	19	18	18	438	415	435	265	248	261
Waldshut	57	57	57	13	12	12	294	286	280	113	108	111
<b>Hochrhein-Bodensee</b>	<b>221</b>	<b>221</b>	<b>221</b>	<b>47</b>	<b>47</b>	<b>47</b>	<b>1222</b>	<b>1189</b>	<b>1193</b>	<b>641</b>	<b>618</b>	<b>623</b>
<b>Regierungsbezirk Freiburg</b>	<b>1020</b>	<b>1020</b>	<b>1020</b>	<b>207</b>	<b>205</b>	<b>206</b>	<b>4226</b>	<b>4338</b>	<b>4329</b>	<b>2051</b>	<b>2164</b>	<b>2110</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>4298</b>	<b>4300</b>	<b>4300</b>	<b>1120</b>	<b>1115</b>	<b>1115</b>	<b>28901</b>	<b>30089</b>	<b>29218</b>	<b>16750</b>	<b>17514</b>	<b>16770</b>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, die Angaben sind gerundet und ohne Gewähr (WIS 2/2016)

## Neuer Ausbildungsberuf Kaufmann im E-Commerce

Der DIHK berät derzeit gemeinsam mit anderen Wirtschaftsverbänden über eine neue kaufmännische Ausbildung im Bereich E-Commerce. Anlass sind die weitreichenden Veränderungen, die die Digitalisierung der Wirtschaft für Produktion, Handel und Dienstleistungen mit sich bringt. Neben einem Update bestehender Berufsbilder kann das auch die Schaffung ganz neuer Berufe bedeuten. Ein neuer „Kaufmann im E-Commerce“ sollte als Querschnittsberuf möglichst branchenübergreifend die betrieblichen Anforderungen abdecken, die im Bereich elektronisch abgewickelter Geschäftsprozesse entstehen. Ob Logistik, Marketing, Kundenservice, Onlinebanking oder Tourismuswirtschaft: Längst sind digitale Kompetenzen in vielen kaufmännischen Feldern erforderlich. Abhängig vom weiteren Abstimmungsverlauf könnte in dem neuen Beruf ab 2017 ausgebildet werden. **rd**

## Landespreis 2016

### Vorbildliche junge Unternehmer

Das Land Baden-Württemberg und die L-Bank suchen Jungunternehmer mit Ideen und Persönlichkeit. Sie können sich für den Landespreis für junge Unternehmen 2016 bewerben, der mit 90.000 Euro dotiert ist. Der Preis wird zum elften Mal vergeben. Ausgezeichnet werden nachhaltiges Wirtschaften und soziales Engagement. Gesucht werden wirtschaftlich erfolgreiche Unternehmen mit Sitz in Baden-Württemberg, die nach dem 1. Januar 2005 gegründet oder übernommen wurden und mindestens zwei volle Bilanzjahre vorweisen können. Zugelassen sind Unternehmen aus Industrie, Handel und Handwerk, aus dem Dienstleistungssektor und der Gesundheitswirtschaft sowie Vertreter freier Berufe. Schirmherr des Wettbewerbs ist Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Die Bewerbungsfrist hat Anfang Februar begonnen und endet am 18. März. Die zehn besten Unternehmen werden im Oktober bei einem Festakt im neuen Schloss in Stuttgart geehrt. **lis**



[www.landespreis-information.de](http://www.landespreis-information.de)

Dezember 2015

## VERBRAUCHERPREIS-INDEX



Basisjahr 2010=100; QUELLE: Statistisches Landesamt (Angaben ohne Gewähr)

## BWIHK-Broschüre „Projekt Herzblut“

### Die Lust am Gründen

Mit welcher Motivation wagt jedes Jahr eine große Zahl von Unternehmensgründern in Baden-Württemberg den Schritt in die Selbstständigkeit? Welche Menschen und welche Geschäftsideen stehen hinter jungen Unternehmen? Der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag (BWIHK)

stellt mit seiner Broschüre „Projekt Herzblut – Was Menschen zum Abenteuer Unternehmensgründung treibt“ zwölf Gründerinnen und Gründer aus allen Regionen des Landes und ihre Konzepte vor.

„Die Gründerporträts aus verschiedensten Branchen zeigen ganz unterschiedliche Beweggründe, die junge Menschen zur Selbstständigkeit antreiben“, so Reinhart König, Gründungsberater der IHK Hochrhein-Bodensee. Diese Menschen und ihre Ideen stehen beispielhaft für viele andere Gründer im Land. Sie berichten über ihre Lust am Gründen, aber auch über ihre Erfahrungen, die sie auf dem Weg zum eigenen Unternehmen gemacht haben. Gleichzeitig wird aufgezeigt, welche Chancen und Möglichkeiten sich mit einer gut durchdachten Existenzgründung eröffnen können. Nicht verschwiegen werden aber auch Risiken und Problemfelder. Die Broschüre ist bei den IHKs erhältlich. **kö**



125 Jahre Wintersport im Schwarzwald

# Das Glücksspiel



Der Feldberg erwirtschaftet mit rund 80 Prozent den Hauptteil des Schwarzwälder Geschäfts mit dem Wintersport.



# mit dem Schnee

Für Urlauber ist der Wintertourismus das reine Vergnügen – für Liftbetreiber, Geschäftsleute, Gastronomen und Hoteliers die Lebensgrundlage und ein ständiges Hoffen auf die weiße Pracht.



Bild: Achim Mende – Schwarzwald Tourismus





Als der neue Sessellift kurz vor Weihnachten eingeweiht wurde, lag so gut wie kein Schnee auf dem Feldberg – ausgerechnet in der Jubiläumssaison.

**L**ange musste der Schwarzwald zittern. Ausgerechnet im Jubiläumswinter, in dem man 125 Jahre Skilauf feiern will, hat der Schnee sogar den „Höchsten“, den 1.493 Meter über dem Meer liegenden Feldberg an Weihnachten im Stich gelassen. Statt Felljacke reichte ein T-Shirt für ein Sonnenbad auf dem Gipfel. Erst nach Dreikönig fielen endlich die Flocken. Gerade noch rechtzeitig für den Snowboardcross-Weltcup vom 22. bis zum 24. Januar. „Nein, wir sind nicht nervös geworden“, behauptet Stefan Wirbser (51), vielfach als „Schneekönig“ titulierter Bürgermeister der Gemeinde Feldberg, zugleich auch Präsident des Schwarzwälder Skiverbandes und Vorsitzender des Liftverbundes Feldberg. Wirbser ist quasi in den Schnee hineingeboren, an seinem Geburtstag am 2. Januar 1965 hat es in Hinterzarten mächtig geschneit. Weihnachten ohne Schnee hat er in 20 Jahren als Bürgermeister von Feldberg allerdings erst zum dritten Mal erlebt.

Doch seit Mitte Januar läuft es an Seebuck und Grafenmatt, die Schneehöhe liegt weit über einem Meter, die künstliche Beschneigung garantiert das Skivergnügen. Zum Liftverbund Feldberg gehören 38 Lifte und 63 Kilometer Piste in acht Revieren, nicht nur am Feldberg, auch in Todtnauberg, Muggenbrunn, Altglashütten, Menzenschwand, Stollenbach, am Belchen und am Notschrei. Mit Schwierigkeitsgraden vom Anfängerbuckel bis zur FIS-Wettkampfstrecke. Der Verbund macht jedes Jahr zwischen sieben und neun Millionen Euro Umsatz. Als Wirbser 1996 Bürgermeister wurde war es noch eine Million D-Mark. Am Liftverbund hänge Arbeit für 2.000 Menschen, betont der Vorsitzende: Servicepersonal, Techniker, Skilehrer, Zulieferer. Die laufenden Investitionen sind hoch. Allein die Erneuerung der 1.200 Meter langen Zeiger-Bahn verschlang zehn Millionen Euro. Nicht nur Seile, Sessel, Masten und Antriebe sind teuer, sondern auch die Beschneigungsanlagen, ohne die der Skitourismus heute nicht mehr möglich wäre. Sobald die Temperaturen unter vier Grad fallen, fangen die Schneekanonen an, aus Wasser feinen Kunstschnee zu produzieren.

## Am Liftverbund Feldberg hängt Arbeit für 2.000 Menschen

Jede dieser 50 Anlagen im Liftverbund koste neu etwa 60.000 Euro, berichtet Wirbser. Die meisten sind freilich geleast. Um kostendeckend zu arbeiten, brauche man in der Wintersaison wenigstens 80 ordentliche Betriebstage.

In guten Jahren sind es bis zu 160, im Schnitt 135. Wirbser glaubt fest, dass der Jubiläumswinter in den verbleibenden Monaten noch 100 Skitage schaffen wird. „Es wird kein Rekordjahr“, vermutet er, „aber wir kommen wohl wieder gut über die Runden.“

„Es gab schon schlimmere Winter als diesen“, erinnert sich Volker Haselbacher, stellvertretender Geschäftsführer der Hochschwarzwald-Tourismus-GmbH, dem Zusammenschluss aus 15 Gemeinden zwischen Breitnau und St. Blasien. Der 57-jährige Betriebswirt aus Alpirsbach ist seit 1988 rund um den Feldberg tätig. „Als ich 1988 angefangen habe, kam der Schnee erst im Februar“, erinnert sich Haselbacher. Dass die Gäste, die heuer einen Winterurlaub gebucht hatten, nicht wieder abgereist sind, führt Haselbacher auf zwei Faktoren zurück. Erstens sei das Wetter hervorragend gewesen, warm und mit guter Sicht bis zu den Alpen. „Die Leute sind mit dem Sessellift auf den Gipfel gefahren und haben ein Sonnenbad genommen.“ Zweitens käme es rund um Weihnachten vor allem darauf an, dass man im Kreis der Familie oder mit Freunden Zeit verbringe. Ob auf Skiern oder beim Wandern, ob beim Shoppen in der nächsten Großstadt oder im nahen Badeparadies in Titisee-Neustadt, sei zumindest für eine gewisse Zeit zwar nicht egal, aber zweitrangig.

Der Gastronomie und der Hotellerie haben die nicht-weißen Weihnachtstage weniger geschadet als den etwa 100 Skilehrern am Feldberg sowie den Sportgeschäften und Skiverleihern. „Oh ja!“ seufzt Trixi Laber (48). Die gebürtige Feldbergerin ist zusammen mit ihrer Mutter Ulrike Klee Geschäftsführerin des „Sporthauses Feldberg“, dem einzigen Vollsortimenter auf dem Berg, der Bekleidung, Accessoires, Skier im Verkauf und Verleih sowie Skiunterricht unter einem Firmendach und an mehreren Standorten anbietet.

„Das Weihnachtsgeschäft ist praktisch ausgefallen und dieses Loch können wir in dieser Saison nicht mehr stopfen“, fürchtet Trixi Laber. Auf gut 20 Prozent schätzt sie den Umsatzverlust ein. Die Fastnachtsferien könnten noch einen Aufschwung bringen. „Aber nach Ostern ist die Saison quasi vorbei“, weiß die Geschäftsfrau aus Erfahrung. „Es kann meterhoch Schnee liegen, die Leute wollen dann aber nicht mehr Skifahren.“

Kein Wunder, wenn der Frühling im Tal zu blühen beginnt. Ihr Großvater Severin Messerschmitt aus Zell im Wiesental hat in den 1930er-Jahren das Sportgeschäft auf dem Feldberg gegründet und die jetzt 22-jährige Urenkelin wird es wohl einmal weiterführen. Gut zwei Drittel des Umsatzes macht der Verleih von Skiern, Stöcken und Schuhen aus. Etwa 20 Mal gehen die 400 Ausleihpaare auf die Piste. „Es ist günstiger, Skier zu mieten als zu kaufen, wenn man nur selten fährt“, erklärt Trixi Laber. Die Preise fallen mit der Verleihdauer. Das Sporthaus Feldberg macht bei 10 Tagen Ausleihe einen Sonderpreis von 200 Euro. Das entsprechende Paar Ski würde neu zwischen 600 und 700 Euro kosten. „Die Schuhe bringen die Skifahrer allerdings meistens mit, sie wollen nicht in ausgelatschte Schuhe steigen“, schmunzelt Trixi Laber. Das Geschäft unterliegt häufig wechselnden Trends. „Snowboard geht grad‘ massiv zurück.“ Die jungen Wilden wechseln zunehmend von einem auf zwei Brettern und frönen Free-Ride und Free-Style abseits der gewalzten Pisten. Auch Tourengänge mit Fellen unter den Skiern werden immer beliebter – und machen Probleme. Allzu waghalsige oder unvorsichtige Tourengänger gefährden andere, wenn sie verbotene Zonen betreten und Schneebretter auslösen.

Für Draufgänger ist der Feldberg, der Schwarzwald aber nicht die große Bühne, wer permanent Events und fetzigen Après-Ski sucht, geht in die Alpen. Der Schwarzwald ist ein Reiseziel für die Familie, auch auf dem Höchsten. Thomas Banhardt (57) hat den altherwürdigen Feldberger Hof am Fuße des Seebuck ganz in diesem Sinne aufgestellt. Gegründet wurde das Hotel bereits 1864 und im Feldberger Hof nächtigte auch der französische Diplomat Robert Pilet, als er am 8. Februar 1891 mit seinen Norweger-Schneeschuhen das Skifahren in den Schwarzwald brachte (siehe Kasten rechts). Ein Jahrhundert später, im Jahr 1993, übernahmen Thomas und Denise Banhardt den Feldberger Hof. Gut 30 Millionen Euro haben sie seither investiert und ein vorbildliches Sport- und Familienhotel geschaffen. Der Feldberger Hof gehört zum internationalen Verbund von 60 „Familotels“, die anspruchsvolle Standards erfüllen. Die Besten werden mit Kronen ausgezeichnet, der Feldberger Hof darf sich mit fünfem schmücken. Familienhotel heißt, dass für alle Altersstufen, vom Baby über das Kleinkind bis zum Teenager, jeweils ein spezielles Angebot vorgehalten wird. Den Erwachsenen selbstverständlich auch, gutes Essen, Sauna und Hallenbad sind garantiert, geplant haben die Banhardts schon die nächste Stufe, eine Spiel- und Sporthalle für Groß und Klein, in der man sogar Reiten kann. „Man muss bei einem Hotel alle Disziplinen immer gleichmäßig auf dem höchsten Niveau halten“, >

## Das Weihnachtsgeschäft ist praktisch ausgefallen



Bild: Kreisarchiv Breisgau-Hochschwarzwald

## DIE WIEGE DES SKISPORTS

Nicht in den Alpen, sondern am Feldberg liegt die Wiege des Skisports. Am 8. Februar 1891 fuhr der französische Diplomat Robert Pilet mit dem Zug von Freiburg ins Bärenental, um mit seinen aus Norwegen mitgebrachten Brettern an den Füßen auf den Feldberg zu steigen. Der Brettone aus Rennes war von 1883 bis 1894 Diplomat in Mannheim. Auf seinen Reisen durch Skandinavien lernte er die „Schi“ genannten Gleitschuhe kennen und ließ sich ein Paar aus Jolarholz anfertigen. Vom Feldberggipfel fuhr er zum Feldberger Hof ab. Die im Gästebuch dokumentierte Abfahrt gilt als die Geburtsurkunde des deutschen Skisports.

Natürlich hatten schon lange vorher alle Bergvölker Lösungen gefunden, auch im Winter mobil zu bleiben. Die Schwarzwälder etwa banden sich Holzreifen unter die Schuhe. Aber erst sportverrückte Pioniere wie Pilet gaben den Anstoß, Ski zum Vergnügen zu benutzen. Es waren vor allem Akademiker, die daran Spaß hatten. Studenten aus Freiburg etwa, die den noch rauen und wilden Feldberg aus sportlichem Ehrgeiz auch im Winter mit Hilfe der hölzernen Schneeschuhe bestiegen.

Akademiker und Unternehmer gründeten in den Weihnachtstagen 1891 im Gasthaus „Zum Ochsen“ in Todtnau einen Skiclub, luden zu einer „Weltausstellung für Schneeschuherquisiten“ ein und trugen dem norwegischen Polarforscher Fridjof Nansen die Ehrenmitgliedschaft in ihrem Verein an. Der wohl erste deutsche Wintersportverein war schon 1890 in München aus der Taufe gehoben worden, er löste sich allerdings nach fünf Jahren wieder auf, sodass der Skiclub Todtnau der älteste überlebende Skisportverein in Deutschland ist.

Als der Skizirkus Jahrzehnte später in die Alpen abwanderte, blieben die nordischen Sportarten Langlauf und Sprung eine Domäne, auf der die Schwarzwälder den Skandinavien Paroli boten. Unvergessen sind die Erfolge des legendären „Wälderbuben“ Georg Thoma (heute 78). Der Briefträger aus Hinterzarten gewann die nordische Kombination aus Lauf und Sprung bei den Olympischen Spielen 1960 in Squaw Valley (USA). Ein Ereignis vergleichbar mit dem deutschen Gewinn der Fußballweltmeisterschaft von 1954. Seitdem springen immer wieder „Schwarzwaldadler“ ganz nach vorne. Hinterzarten und Titisee-Neustadt sind Schanzstandorte für große Wettbewerbe. Für den alpinen Wintersport außerhalb der Alpen ist die Schneinsel Feldberg Magnet für jährlich bis zu 500.000 Besuchern aus der Region, dem Land und den Nachbarländern Frankreich und Schweiz. sie





Bild: Schwarzwald Tourismus

Im Schwarzwald gibt es 250 Kilometer präparierter Abfahrtspisten – in den Alpen sind es 25.000. Rund um Feldberg, Schauinsland und Belchen locken aber auch 170 Langlaufloipen Wintersportler an.

## SCHNEE ALS LEBENSUNTERHALT

Belastbare Zahlen über die wirtschaftlichen Dimensionen des Wintertourismus gibt es wenige, weil die Abgrenzung der Umsatzarten in Handel und Gastronomie schwierig ist. Die Untersuchungen des Instituts für Natursport und Ökologie an der Sporthochschule Köln anlässlich des „Runden Tisches“ für den Feldberg („Rahmenplan Feldberg 20120“) nennt für den Wintertourismus „Einkommen von insgesamt 22,1 Millionen Euro. Davon entfallen 15,4 Millionen Euro auf den Übernachtungs- und 6,7 Millionen Euro auf den Tagestourismus“. 73 Prozent davon wird in den Gemeinden Feldberg, St. Blasien und Todtnau erwirtschaftet. In die Steuereinkassen fließen rund sieben Millionen Euro jährlich. Das Internetportal der Schwarzwald-Tourismus GmbH notiert für die 11.000 Quadratkilometer große Region zwischen Pforzheim im Norden und Waldshut im Süden jährlich 30 Millionen Übernachtungen und mehr als acht Millionen Gäste. Im Schwarzwald gibt es demnach rund 140 Skilifte, 250 Kilometer präparierte Abfahrtspisten in zahlreichen Skigebieten, zwölf Sprungschanzen, 170 Langlaufloipen sowie mehrere Freeride-Hänge und Tiefschnee-Abfahrten. Zum Vergleich: Die gesamte Pistenlänge in den Alpen beträgt 25.000 Kilometer. sie

- › lautet die Devise von Thomas Banhardt. 140.000 Übernachtungen, 90 Prozent Auslastung und somit zwischen acht und neun Millionen Euro Umsatz übers ganze Jahr bestätigen das erfolgreiche Konzept, das nicht alleine auf dem Schnee im Winter aufbaut, sondern auch dem wachsenden Sommertourismus die nötige Aufmerksamkeit schenkt.

„Vom Winter allein könnte der Feldberg nicht leben“, bestätigt Bürgermeister Stefan Wirbser. Obwohl alleine das schon eine Wertschöpfung von 80 Millionen Euro ausmache. Die Zahl stamme aus einer Studie der Sporthochschule Köln, ergänzt durch die Investitionsquote. Das Übernachtungsgeschäft im Sommer mache nur ein Drittel von dem des Winters aus. Das Wintergeschäft trägt demnach als Grundlage, das Sommergeschäft ist aber unverzichtbar für das Gesamtergebnis.

Der Schwarzwald ist aber mehr als der Feldberg – auch wenn der mit fast 80 Prozent den Hauptteil erwirtschaftet. Alle anderen Skigebiete liegen tiefer, bleiben in milden Wintern oft grün und sind erheblich weniger ausgebaut. „Unterhalb von tausend Metern haben die Liftbetreiber ein Problem – nicht erst seit diesem Jahr“, räumt Tourismus-Manager Volker Haselbacher ein. Zahlen über Besucher, Gewinn und Verlust, geben die kleinen Liftgesellschaften am Belchen, am Schauinsland, am Kandel und längs der Schwarzwaldhochstraße nicht bekannt. Zwar können auch sie mit Schneekanonen Pisten präparieren, aber für die Masse der Skibegeisterten zählt die große Kulissee. „Man fährt dahin, wo nicht nur die Piste weiß ist, sondern auch der Wald und die Gegend drum herum.“ Wenn es nur ein, zwei Pisten gibt, wird es schnell langweilig, Skitouristen lieben den Skizirkus, sie möchten am liebsten an einem Tag nicht eine einzige Abfahrt zwei Mal fahren.

„Viele Leute fahren an uns vorbei“, klagt Ernst Boll, Liftbetreiber und Geschäftsführer des Skigebiets Münstertal-Wieden. „Sogar

### Das Sommergeschäft ist unverzichtbar fürs Gesamtergebnis

die vom Wiesental fahren weiter zum Feldberg“. Vorbei am zweitgrößten Skigebiet des Südschwarzwalds mit Pisten zwischen 880 bis 1.240 Meter über dem Meer. Der Heidstein-Skilift ist mit der Schlepplänge von 1.300 Metern sogar einer der längsten Skilifte Deutschlands. Aber es fehlt an vielem, etwa an der Gastronomie. Es gibt nur zwei Kioske, das Restaurant am Neuhof hat geschlossen. Wer zum Wiedener Eck geht, tut es, um Ski zu fahren, ohne zuvor lange am Lift anstehen zu müssen. Die Tageskarte ist mit 25 Euro einen Zehner günstiger als am Feldberg. „Wir haben ein spezielles Publikum“, sagt Ernst Boll, „meistens gute Skifahrer, denn wir haben anspruchsvolle Pisten.“ Wie viele Gäste genau

kommen, kann oder will Boll nicht sagen, es waren jedenfalls immer noch genug, so dass er den Lift bisher nicht geschlossen hat. Als „Hobby“ bezeichnet der 78-jährige leidenschaftliche Skifahrer aus Müllheim sein bereits 40 Jahre andauerndes Engagement am Lift. Er habe viel Geld eingesteckt

und es sei jedes Jahr „ein Glücksspiel“, ob man über die Runden komme. „Sechzig Lifttage, dann sind wir aus dem Schneider“, sagt Boll und klopft auf Holz. Zu Redaktionsschluss liefen fünf von sechs Liften, es kann alles gut werden. Wie lange noch? „Das weiß keiner“, winkt Boll ab.

Auch nicht die Wissenschaft, die zwar registriert, dass die Temperaturen steigen und das Klima sich wandelt. Aber zumindest für das kommende Jahrzehnt seien „keine belastbaren Aussagen zur konkreten Veränderung der Schneesicherheit im deutschen Alpenraum und den höher gelegenen Mittelgebirgen“ möglich, schreiben die Professoren Ralf Roth und Tobias Luthé – Sport- und Tourismusexperten aus Köln und Chur – vor einem Jahr im Heft des Schwarzwaldvereins. Das „Glücksspiel“ mit dem Schnee wird vorerst also weitergehen. Heinz Siebold

# Närrischer Friese

Bernd Raffelhüschen | Finanzwissenschaftler und Träger der Ehrenmütze der Fasnetrufer

**FREIBURG.** Im fortgeschrittenen Alter werden die ersten Male seltener. Doch Bernd Raffelhüschen, 58, hatte im Januar eine für einen Nordfriesen ungewöhnliche Premiere zu bestehen: seine erste Fasnetrede. Weil die Freiburger Fasnetrufer dem Professor mit norddeutschen Wurzeln dieses Jahr ihre Ehrenmütze verliehen, musste der in die Bütt. Kurz vor der Veranstaltung sagte ihm seine Frau – als Kölnerin mit Fastnachtsbräuchen deutlich besser vertraut –, dass die Rede gereimt sein müsse. Die Last-Minute-Lyrik brachte Raffelhüschen ordentlich ins Schwitzen und sorgte für große Erleichterung nach der bestandenen Feuerprobe: „Jetzt bin ich richtig in Freiburg angekommen“, sagt Raffelhüschen mit seinem friesisch gerollten R. Dabei ist ihm Südbaden längst Heimat geworden. Raffelhüschen leitet seit 1995 das Institut für Finanzwissenschaft der Universität Freiburg und hat sich mit dem dort angegliederten Forschungszentrum für Generationenverträge bundesweit bekannt gemacht. Sein großes Thema, mit dem er sich seit den 1980er-Jahren beschäftigt, ist der demografische Wandel. Deshalb wurde Raffelhüschen in die sogenannte Rürup-Kommission berufen, die Anfang der Nullerjahre Vorschläge zur Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme erarbeitete. Diese wurden größtenteils in den Rentenreformen aufgegriffen. „Mir wird zugeschrieben, dass das Rentenalter hochgesetzt wurde“, sagt Raffelhüschen nicht ohne Stolz. Er war damals häufiger Gast im Fernsehen. Die Liste „Medienpräsenz“ auf seiner Website ist beeindruckend lang. Doch die Bekanntheit hatte auch Schattenseiten. Raffelhüschen, der sich gerne als „bekennender Neoliberaler“ bezeichnet, hat sich damit Feinde gemacht. „Bei Wikipedia bin ich der bestochene Professor, der für den Untergang der Rente sorgt“, sagt Raffelhüschen. Er erhielt viele hasserfüllte Kommentare. Am privaten Telefon wurde seiner Frau sogar mit Mord gedroht. „Ich hab’s ländlich genommen“, sagt der Friese. „Ich hau zurück.“ So ist er aufgewachsen im äußersten Norden Deutschlands: mit drei Brüdern, bodenständig und handfest. Sein Heimatort Niebüll liegt an der Grenze zu Dänemark und ist vor allem als Verladestation nach Sylt bekannt. Bernd Raffelhüschen galt als schwarzes Schaf der Familie, weil er „nichts Anständiges“ lernte, sondern studieren ging. Sein Vater und seine drei Brüder arbeiten mit ihren Händen – als Schlachter, wie es in Schleswig-Holstein heißt, Bauer oder Gastwirt. Die ganze Familie, in der viele mehr Platt- als Hochdeutsch sprechen, lebt in einem Radius von zehn Kilometern. Nur den Zweitältesten hat es in die Ferne gezogen. Raffelhüschen studierte Volkswirtschaft in Kiel, Berlin und im dänischen Aarhus. Den Zivildienst nach dem Studium verbrachte er nahe der Heimat, als Leiter eines Jugendzentrums auf Sylt. Doch danach tourte „der akademische Wanderzirkus“, wie

» *Ich bin bekennender  
Neoliberaler* «

Raffelhüschen es nennt, weiter. Promotion und Habilitation in Kiel, dazwischen zahlreiche Stationen im Ausland, beispielsweise in Boston und in den skandinavischen Ländern. Raffelhüschen spricht Dänisch und Norwegisch mit dänischem Akzent. Seine Vorlesungen in Bergen, wo er seit mehr als zwei Jahrzehnten eine Zehn-Prozent-Professur inne hat, hält er auf Norwegisch.

Die typische universitäre Laufbahn mit vielen Ortswechseln und Zeitverträgen macht der Demografieexperte dafür verantwortlich, dass er seinen eigenen Beitrag zur demografischen Entwicklung erst spät leistete. Seine Frau, damals Volkswirtschaftsstudentin, hatte er als Assistent an der Universität Kiel kennengelernt. Weil sie aber auch noch ein bisschen Karriere in der Privatwirtschaft machte, war Raffelhüschen bereits jenseits der 40, als seine drei

Kinder – zwei Jungen und ein Mädchen – im Abstand von je zwei Jahren geboren wurden. Heute sind sie Teenies, wie ein alter Vater wirkt der Blondschof allerdings nicht. Er hat sich eine bübische Unbekümmertheit erhalten.

Dünkel und Hierarchien sind ihm fremd. In seinem Institut in der Freiburger Innenstadt gibt es keine Kommandostrukturen, es herrscht ein unkomplizierter Umgangston. Seine Mitarbeiter, ein knappes Dutzend, teilen sich ihre Arbeit und ihre Zeit frei ein. An der Pinnwand im Flur hängen viele Hochzeits- und Babyfotos. Raffelhüschen schlappt häufig daran vorbei auf dem Weg zur Kaffeemaschine. Ganz untypisch für eine Friesen bevorzugt er Kaffee, nicht Tee.

Wer den freundlichen Professor kennenlernt, kann sich gut vorstellen, dass die Schleswig-Holsteiner die zufriedensten Menschen in Deutschland sind. Das besagt der „Glücksatlas“, den Raffelhüschen seit fünf Jahren im Auftrag der Deutschen Post erstellt und in dessen jüngster Ausgabe seine Wahlheimat Baden auf den zweiten Platz vorrückte. Das Ranking der Regionen sorgt jedes Jahr für die größte mediale Aufmerksamkeit. Eigentlich beschäftigt sich der Glücksatlas, der genauer „Zufriedenheitsatlas“ heißen müsste, aber mit den sozioökonomischen Determinanten, die Menschen zufrieden machen. Zufriedenheit mit der Arbeit war beispielsweise dieses Mal ein Schwerpunkt. Wie die Mehrheit der Befragten ist auch der Autor der Studie sehr zufrieden mit seinem Job. „Er ist nicht mit Arbeitslast verbunden, sondern macht mir viel Freude.“ Weniger angespannt als die Premiere sollte auch seine zweite Büttredenrede ausfallen, die Raffelhüschen nächstes Jahr für seinen Nachfolger als Träger der Fasnetrufer-Mütze halten muss. Jetzt weiß er ja, dass sich die Zeilen reimen müssen. Die bunte „Schwänzlekkap“ mit dem aufstehenden Katzenschwanz durfte er behalten. Sie wartet auf dem Nachttisch auf ihren nächsten Einsatz. **kat**



KOPF  
DES  
MONATS



Bild: Michael Bamberger

## HAUSACH



Die Firma Streit in Hausach hat ihre Geschäftsführungsebene vervollständigt. **Clemens Imberi** (48, Bild) hat Mitte Januar die Leitung von „Streit inhouse“ von Streit-Gesamtgeschäftsführer **Rudolf Bischler** (61) übernommen. Der will sich nun verstärkt um strategische Belange kümmern. Imberi, gebürtiger Freiburger und Diplombetriebswirt, arbeitete zuvor als Marketingleiter für die Vitraschop Gruppe im schweizerischen Birsfelden, nachdem er verschiedene

Marketing- und Vertriebsfunktionen in der Konsumgüterbranche bekleidet hatte, unter anderem bei Mars, Ganter und Gaba. Imberi ist verheiratet und hat drei Kinder. Die Streit Service & Solution GmbH & Co. KG ist ein mittelständisches Familienunternehmen, das in zweiter Generation von Rudolf Bischler, dem Schwiegersohn des Firmengründers Edgar Streit geführt wird. Am Hauptsitz in Hausach sowie in den Verkaufsbüros in Freiburg, Donaueschingen und Reutlingen arbeiten rund 200 Frauen und Männer. Mit seinen drei Einheiten „Streit inhouse“, „Streit systec“ und „Streit office“ bedient das Unternehmen die Bereiche Büroeinrichtung, Bürotechnik und Bürobedarf. **ine**

## FREIBURG

Seit Jahresbeginn teilen sich **Timm Tennigkeit** (46) und **Bernd Wipfel** (53) die Geschäftsführung der „UNIQUE forestry land and use GmbH“. Das Unternehmen gehört zur Freiburger Unique-Gruppe, die mit über 60 Mitarbeitern in Deutschland und international private Firmen und Organisationen sowie öffentliche Institutionen wie Ministerien, Forstverwaltungen oder Entwicklungsbanken in Sachen Waldwirtschaft und nachhaltige Landnutzung berät. Die bisherigen Geschäftsführer **Markus Grulke** (50) und **Martin Redmann** (51) waren zum Jahresende ausgeschieden. Grulke ist zu einem von einem Frankfurter Bankhaus entwickelten Forstfonds gegangen; Redmann hat innerhalb der Firmengruppe in die Stabstelle für strategische Geschäftsentwicklung gewechselt. **ine**

## KEHL



Zum Jahresende hat es einen Generationswechsel bei der Firma **Meißner Toranlagen** in Kehl-Auenheim gegeben: Firmengründer und Seniorchef **Günther Meißner** (66, rechts), der das Unternehmen vor 35 Jahren als kleine Schlosserei mit

zwei Mitarbeitern gründete, hat die Geschäftsführung an seinen Sohn **Marc Meißner** (39, links) übergeben. Der arbeitet bereits seit zwanzig Jahren in dem Familienbetrieb und leitet seit über zehn Jahren die Produktion. Meißner stellt mit mittlerweile rund 50 Mitarbeitern Tiefgaragentore, Rolltore sowie Rollgitter her und vertreibt sie über Fachhändler in ganz Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden. **ine**

## WEIL AM RHEIN



Neuer CEO der **Conductix-Wampfler Gruppe** ist **François Bernès**. Er hat zudem die Funktion des Geschäftsführers der Conductix-Wampfler GmbH in Weil am Rhein übernommen. Bernès soll die globale Strategie des Unternehmens weiterentwickeln und umsetzen. Conductix-Wampfler ist auf die Herstellung von Systemen für die Energie- und Datenübertragung zu beweglichen Verbrauchern (beispielsweise Hafenkräne, Seilbahnen, Tagebaumaschinen)

spezialisiert. Die Gruppe beschäftigt weltweit 1.150 Mitarbeiter, davon 350 in Weil am Rhein. Bernès hat an der Ecole Centrale sowie der Ecole des Hautes Etudes Commerciales in Paris studiert und bringt jahrelange Erfahrung bei der Leitung von Divisionen und Unternehmen auf globaler Ebene mit. Bei der Suez Gruppe, einem Energieversorger, war er seit 2009 CEO der Tochter Degrémont Technologies und zuletzt COO im Bereich Industrial Solutions. **lis**

## FREIBURG



Seit 1. Januar ist **Rüdiger Fleck** (52) der neue Geschäftsführer der **Energieagentur Regio Freiburg**. Das haben die Gesellschafter der Energieagentur – die Stadt Freiburg, der Verein Fesa, der sich für die Energiewende einsetzt, sowie der Verein Klimaschutzpartner im Handwerk – entschieden. Der Diplomingenieur für Elektrotechnik war 15 Jahre geschäftsführender Gesellschafter der wfs Ingenieurgesellschaft, danach als Energieberater und Referent

tätig und mehrere Jahre geschäftsführender Gesellschafter der ice Technology. Über die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit wechselte er dann als Consultant zu der Nationalen Energiekommission der Dominikanischen Republik in Santa Domingo. Als Berater der Regierung war er beispielsweise für das nationale Energieeffizienz-Programm verantwortlich. Fleck folgt auf **Rainer Schüle** (54), der das Unternehmen Ende 2015 auf eigenen Wunsch verlassen hat. **lis**

## FREIBURG



Zum Juli 2016 wird die Leiterin des städtischen Amtes für Kinder, Jugend und Familie, **Marianne Haardt** (58) Nachfolgerin des langjährigen Direktors der **Stiftungsverwaltung Freiburg**, **Lothar A. Böhler** (64). Böhler geht im Sommer nach 24 Jahren in dieser Funktion in den Ruhestand. Erstmals wird eine Frau die Stiftungsverwaltung Freiburg sowie die dazugehörigen sechs kommunalen Stiftungen leiten. Die diplomierte Pädagogin ist gebürtige Rheinländerin. Sie studierte an der Katholischen Hochschule Freiburg und ist seit vielen Jahren in führenden Positionen für die Stadt Freiburg tätig. Die Freiburger Stiftungsverwaltung zählt mit über 500 Mitarbeitern und einem Jahreshaushalt von rund 63 Millionen Euro zu den größten kommunalen Stiftungen in Deutschland. **ew**

## ■ FREIBURG



Der ADAC Südbaden hat einen neuen Geschäftsführer: **Kilian Mandel** (30) hat zum Jahreswechsel die Nachfolge von **Harald Schmid** (64) übernommen, der nach 15 Jahren in dieser Position in den Ruhestand gegangen ist. Mandel hat Groß- und Außenhandelskaufmann gelernt und anschließend berufsbegleitend den IHK-Handelsfachwirt sowie ein Bachelorstudium in Business Administration absolviert. Im vergangenen September ist er beim ADAC

Südbaden eingestiegen, nachdem er zuvor als Gebietsverkaufsleiter für Lekkerland gearbeitet hatte. Der ADAC Südbaden zählt über eine halbe Million Mitglieder und betreibt sechs Geschäftsstellen mit zusammen rund 70 Mitarbeitern in Freiburg, Baden-Baden, Lörrach, Offenburg, Singen und Villingen **ine**

## ■ VILLINGEN-SCHWENNINGEN

**Joachim Meier** ist als weiterer Geschäftsführer bei der **GBT GmbH Bäckerei Technologie** berufen worden. Er ist für den Vertrieb zuständig und entlastet **Wolfgang Fuhst**, der sich nach drei Jahren als alleiniger Geschäftsführer verstärkt um die Entwicklung und Technik kümmern möchte. Meier (47) ist seit elf Jahren national und international in der Bäckereibranche tätig. Zuletzt war der Diplomingenieur bei dem Thermo-Ölspezialisten und Backofenbauer Heuft für den internationalen Vertrieb verantwortlich. Davor arbeitete er als Geschäftsführer der von ihm gegründeten Consultingfirma für die Automobilindustrie. Meier möchte die Position der GBT GmbH im Bereich industrieller Bäckereianlagentechnik ausbauen, genauso werden handwerkliche Bäckereien – so eine Pressemeldung – wieder stärker in den Fokus rücken. Die GBT GmbH Bäckerei Technologie in Villingen-Schwenningen konzentriert sich auf individuelle halb- und vollautomatische Produktionslösungen beispielsweise zum Herstellen von Rund-, Lang-, Schnitt- und Fladenbrot. Die GBT GmbH Fördertechnik Systeme in Lünen, ein Schwesterunternehmen der Villinger, fertigt die komplette Fördertechnik-Peripherie rund um den Backofen. Die beiden Firmen zusammen beschäftigen circa 70 Mitarbeiter. **orn**

## ■ REINACH/MAULBURG



Generationenwechsel beim Schweizer Spezialisten für Messtechnik **Endress+Hauser**: **Michael Zieseimer** (64, Bild) – stellvertretender Vorstandschef – wechselt zum 31. Mai in den Verwaltungsrat (entspricht dem deutschen Aufsichtsrat). Am 31. Dezember 2015 war bereits **Gerhard Jost** (64), ebenfalls Mitglied des Vorstands, in den Ruhestand gegangen. Zum 1. Januar neu in den Vorstand eingetreten ist **Manfred Jagiella** (56), der Geschäftsführer

der Endress+Hauser-Conducta in Gerlingen bleibt. Der Chef des Maulburger Werkes, **Andreas Mayr** (54) wird zum 1. Juni ein weiteres Mitglied des achtköpfigen Vorstands. Im Zuge des Generationenwechsels werden die Aufgaben im Vorstand neu geordnet. Der Vorstandschef **Matthias Altendorf** (48) ist für Produktion, Logistik

und Unternehmensstrategie verantwortlich, Jagiella für das Analysegeschäft, Mayr für Marketing, Technologie und Kommunikation und **Nikolaus Krüger** (56) leitet den Vertrieb. **wis**

## ■ BUBSHEIM



Am 3. Januar ist der Bubsheimer Unternehmer **Anton Häring** gestorben. Er war Gründer und Geschäftsführer des gleichnamigen Drehteileherstellers, der über dreitausend Mitarbeiter in vier Ländern beschäftigt. Der 75-Jährige erlag einem Herzinfarkt. Häring war 1961 mit knapp 21 Jahren in die Selbstständigkeit gestartet. Zunächst fertigte der gelernte Mechaniker und Techniker seine Drehteile in der elterlichen Scheune. Nach drei Jahren baute er seine erste

Fabrik und stellte die ersten Mitarbeiter ein. 1979 zog das Unternehmen an den heutigen Standort in Bubsheim, der häufig ausgebaut wurde. Aktuell sind dort rund 660 Mitarbeiter beschäftigt. Seit 2001 betreibt die Anton Häring KG zudem ein Werk im polnischen Piotrków, das auf 1.900 Mitarbeiter angewachsen ist. Die Produktion im chinesischen Taicang, die Anton Häring 2009 startete, beschäftigt heute 500 Mitarbeiter. Und in Lavonia im US-Bundesstaat Georgia bereiten derzeit 16 Mitarbeiter den für kommendes Jahr geplanten Beginn der dortigen Fertigung vor. 1974 hatte Häring den ersten Kunden aus der Automobilindustrie gewonnen und damit den Grundstein für die Expansion des Unternehmens gelegt. In den Häring-Werken entstehen heute vor allem Benzin- und Dieseleinspritzsysteme für Daimler, Volkswagen, Volvo, Bosch und Continental sowie andere Automobilhersteller und -zulieferer. Am Stammsitz in Bubsheim hat sich aufgrund des Firmenwachstums die Einwohnerzahl innerhalb von 50 Jahren verdoppelt. Häring stellte viele Mitarbeiter aus Osteuropa ein und sorgte dafür, dass sie heimisch wurden. Über 150 Wohneinheiten ließ er errichten. Er engagierte sich auch ehrenamtlich vielfältig. So zählte er zu den Gründungsmitgliedern der Interessengemeinschaft beruflicher Schulen in Spaichingen, deren Vorsitzender er viele Jahre war. In dieser Funktion warb er Spenden ein, die beispielsweise zum Bau des Berufsschulgebäudes beitrugen. Häring war Gründungsmitglied der Vereinigung der Drehteilehersteller. Und er engagierte sich zehn Jahre in der Vollversammlung der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, deren höchste Auszeichnung, die Platin-Ehrennadel, er seit 2010 trug. Zu Härings Ehrungen zählten das Bundesverdienstkreuz, die Wirtschafts- und Verdienstmedaille des Landes und die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatgemeinde Bubsheim. Das Unternehmen führt sein Sohn Jürgen Häring (49) weiter. Der promovierte Ingenieur teilte sich bereits seit vielen Jahren die Geschäftsführung mit seinem Vater. **kat**

## ■ HORNBERG



Der Aufsichtsrat der **Duravit AG** hat den Vertrag des Vorstandsvorsitzenden **Frank Richter** (52, Bild), der Ende 2016 ausgelaufen wäre, vorzeitig bis 2020 verlängert. Richter leitet seit Anfang 2012 die Geschicke des Hornberger Badausstatters. „Wir freuen uns, die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Frank Richter fortzusetzen“, teilte **Gregor Greiner**, Vorsitzender des Duravit-Aufsichtsrats, mit. **wis**



## OBERKIRCH



Bei der **Koehler-Papiergruppe** ist mit **Stefan Karrer** (siehe Bild) seit Jahresbeginn 2016 ein neuer Technischer Vorstand tätig. **Werner Ruckebrod**, der dieses Amt seit acht Jahren inne hatte, ist Ende Dezember in den Ruhestand gegangen. Zu den Höhepunkten von Ruckebrods Laufbahn zählten die Übernahme von Katz in Weisenbach sowie die Gründung der Koehler Renewable Energy. Damit verbunden waren der Bau und die Beteiligungen an mehr-

eren Biomasseheizkraftwerken sowie an Windkraftanlagen. Auch das neue Logistikzentrum mit Hochregallager in Oberkirch war ein Meilenstein. Der gebürtige Augsburger Stefan Karrer (50) studierte in München und Darmstadt Maschinenbau (in Darmstadt mit der Fachrichtung Papier) und promovierte an der Uni Graz. Seine berufliche Karriere begann bei der Lecta Group in Italien. Er ging dann zu Sappi in Ehingen, zunächst als Produktionsleiter, dann als Leiter der Technologie für Papier und Zellstoff. 2010 wurde er Geschäftsführer von Sappi Alfeld. In dieser Position, so eine Pressemeldung von Koehler, gelang es Karrer, das Werk zum Marktführer von einseitig gestrichenen Papieren auszubauen. Karrers neuer Arbeitgeber, die Koehler Gruppe, ist ein Spezialpapierhersteller, der Weltmarktführer im Bereich thermosensitiver Papiere sowie bei Holzschliffpappe ist. Die Gruppe produziert über 500.000 Tonnen Papier und Pappe im Jahr und erzielt einen Umsatz von circa 700 Millionen Euro. Neben Karrer gehören dem Vorstand Frank Lendowski und – als Vorsitzender – Kai Furler an. **upl**

## FREIBURG



An der Spitze des BMW und Mini **Autohauses Märtin**, das an drei Standorten mit insgesamt 180 Mitarbeitern tätig ist, hat es einen Wechsel gegeben. Der Eigentümer **Hansjörg Märtin** (54, Bild links) wechselte von der Geschäftsführung an die Spitze des Unternehmensbeirates, um sich künftig noch mehr strategischen Aufgaben und dem Bau des neuen Märtin-Hauses im Industriegebiet Freiburg-Nord widmen zu können. Seit dem 1. Januar 2016 stehen **Dirk Zimmermann** (44, Bild rechts) und **Tobias Gutsell** (36, Bild Mitte) als Geschäftsführer an der Spitze des Unternehmens. Zimmermann, gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann sowie Betriebswirt, kam 1999 als Filialleiter des Standortes Emmendingen zu Märtin und übernahm kurz darauf die kaufmännische Leitung der Märtin GmbH. Seit 2006 war er Prokurist. Gutsell, der Automobilkaufmann bei Märtin lernte und ein Abendstudium zum Betriebswirt absolvierte, war zunächst als Automobilverkäufer am Standort Bad Krozingen tätig und wurde 2006 Vertriebsleiter für neue Automobile. 2012 ist er zum Prokuristen ernannt worden. **orn**

## SINGEN



Die **Solarcomplex AG**, ein regionales Bürgerunternehmen, das sich dem Umbau der Energieversorgung am Bodensee weitgehend auf erneuerbare Energien bis 2030 zum Ziel gesetzt hat, hat seit Anfang des Jahres 2016 einen dreiköpfigen Vorstand. Er besteht aus **Eberhard Banholzer** (Bild links), bislang Leiter der Planungsabteilung (zuständig für Technik), **Florian Armbruster** (Bild Mitte), bisher Vorsitzender des Aufsichtsrates, jetzt für die Verwaltung zuständig und **Bene Müller** (Bild rechts, Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit sowie Sprecher des Vorstands). **Achim Achatz**, der bislang neben Bene Müller Vorstandsmitglied war, hat sein Vorstandsamt niedergelegt, um sich nochmals neuen Aufgaben in seinem alten Wirkungsfeld Architektur und Stadtplanung zu widmen. Achatz war einer der 20 Gründungsgesellschafter der damaligen Solarcomplex GmbH, dann Geschäftsführer und schließlich seit 2007, als Solarcomplex in eine AG umgewandelt wurde, Vorstand. Solarcomplex wurde im Jahr 2000 mit 20 Gesellschaftern und einem Eigenkapital von 37.500 Euro gegründet. Heute hat die AG über 1.000 Gesellschafter und ein Eigenkapital von 20 Millionen Euro. Realisiert wurden bisher 23 Megawatt Solarkraftwerke als Dachanlagen und Freilandsolarparks, ein Wasser- und ein Windkraftwerk, zwei Biogasanlagen sowie ein Dutzend Bioenergiehöfe. Das Investitionsvolumen aller bisherigen Projekte liegt bei über 100 Millionen Euro. **orn**

## LÖRRACH



Die Gründer und bisherigen Geschäftsführer der **Messe Lörrach GmbH**, **Uwe Claasen** (56) und **Michael Agel** (57), haben die Geschäftsführung an **Natalia Golovina** (38, Bild links) und **Thomas**

**Platzer** (37, rechts) übergeben, die beide bereits mehrere Jahre in der Firma arbeiten. Claasen hat zudem seine inzwischen knapp 70 Prozent Geschäftsanteile an die Nachfolger verkauft. Golovina startete 2003 als Praktikantin bei der Messe Lörrach und absolvierte dort anschließend eine Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau. Mit den Jahren übernahm sie immer mehr Verantwortung und wurde von Claasen auf ihre Aufgabe als kaufmännische Geschäftsführerin vorbereitet. Auch Platzer begann 2007 nach seiner kaufmännischen Ausbildung als Praktikant bei der Messe Lörrach, wurde bald fest angestellt und übernahm nach und nach die technische Leitung von Agel. Beide Gründer bleiben der Firma aber erhalten: Agel behält sein Drittel der Geschäftsanteile und unterstützt die neuen Geschäftsführer als Vertriebsleiter. Claasen steht für die nächsten drei Jahre als Berater zur Verfügung. **ine**





IHK-Neujahrsempfang Schopfheim mit dem Theologen Wolfgang Huber

## „Huber spricht aus dem Herzen“

Beim Neujahrsempfang der IHK in Schopfheim am 20. Januar bezog der ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD), Wolfgang Huber, Position zu ethischen Fragen. Als ehemaliger Falkauer und Freiburger drückte er seine Verbundenheit zur Region aus.

**M**it schmissigen Schlagzeug- und Trommelrhythmen startete der diesjährige Neujahrsempfang der IHK in der Stadthalle Schopfheim. Kräftigen Applaus gab es für das tunesische Duo „Chabama Musik“, das an dem Abend drei mal zum Einsatz kam. Ebenso kräftig fiel der Applaus für den Gastredner Wolfgang Huber aus. Der ehemalige Ratsvorsitzende der EKD sprach den Anwesenden aus dem Herzen, wie IHK-Präsident Thomas Conrady im Anschluss bemerkte. Sowohl Huber als auch Conrady hoben die Wirtschaftsstärke der Region hervor.

Das gesamte Land sei momentan „gesegnet“, das Wirtschaftswachstum stabil und der Arbeitsmarkt „nah an Vollbeschäftigung“. Conrady verwies auf die günstige Großwetterlage im vergangenen Jahr. Positiv auf die Wirtschaft hätten sich etwa die anhaltend niedrigen Ölpreise, der anhaltend schwache Euro, die anhaltende Niedrigzinsphase und der starke Kurs des Schweizer Franken ausgewirkt. Aber: „Alle Faktoren sind nicht in Stein gemeißelt, sondern flüchtig“, stellte der Präsident fest. Conrady sprach von den Herausforderungen einer globalisierten Welt. In Bezug auf den Flüchtlingsstrom sagte er wie Huber, da müsse an der Quelle angesetzt werden. Beide begrüßten einen außenpolitischen Einsatz in der Krisenregion. Durch die Digitalisierung – Nachrichten wie etwa die Äußerung der Bundeskanzlerin Angela Merkel überall abrufen zu können, Kommunikation über Smartphones und soziale Netzwerke – habe sich der Flüchtlingsstrom nach Deutschland verstärkt, so Huber.

Conrady und Huber würdigten die duale Ausbildung, die bei der Integration von Flüchtlingen in Deutschland helfe. Huber lobte das große Engagement ehrenamtlicher Helfer und betrachtete den Einsatz von Mentoren, die

besonders den jungen Flüchtlingen in allen Lebensfragen unterstützend zur Seite stehen sollen, als wichtig.

Huber ließ sich über Fußball, „einen Sektor von Wirtschaft“, aus. Er outete sich als Hertha BSC- und Freiburger SC-Fan. Der Theologe kritisierte die Kommerzialisierung im Sport, in der Gesundheit oder der Kultur. Gerade im Fußball wollten sich manche bereichern, obwohl sie keinen Anspruch darauf hätten. Nicht nur, was sich rechne, nicht nur die „wirtschaftliche Vernunft“ sollte regieren, warnte er. Dann kam er allgemein auf die Wirtschaft zu sprechen, die von vielen mittelständischen Betrieben geprägt sei. Sie orientierten sich traditionsgemäß am Leitbild des „ehrbaren Kaufmanns“. Nach Skandalen wie bei VW gewönne ethische Regeln (Stichwort: „Compliance“) an Bedeutung. Die Vertrauensgefährdung betreffe nicht nur börsennotierte Unternehmen, sondern die Wirtschaft im Ganzen. Der Kirchenvertreter wies darauf hin, dass Vertrauen noch „ein scheueres Reh als Kapital“ sei, es käme noch schwerer wieder zurück. Als die drei größten Herausforderungen der Zukunft bezeichnete er die Zuwanderung, die Digitalisierung und den demografischen Wandel. **ew**



Eindrücke vom IHK-Neujahrsempfang in Schopfheim. 450 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung trafen sich in der Stadthalle.



## INHALT



- 17** Neujahrsempfang der IHK  
Theologe Wolfgang Huber spricht in Schopfheim
- 22** Wirtschaftsjuvenoren  
Bundeskonferenz tagt in diesem Jahr am Bodensee
- 24** Ausbildungsbotschafter  
Nils Schmid lobt beim Kongress in Stuttgart den großen Erfolg
- 25** Lauf-Events  
„May Running Series“ – Laufserie für ambitionierte Athleten startet
- 28** IHK-Unternehmer Akademie  
Neues Programm bietet wieder ein breites Themenspektrum
- 30** Lehrgänge und Seminare der IHK







## IHK-Lehrgang

## Wie Integration gelingt

**B**erufsausbildung erfordert Fingerspitzengefühl, das gilt einmal mehr für den Umgang mit jungen Menschen in besonderen Problemlagen. Unter anderem auch vor dem Hintergrund der steigenden Flüchtlingszahlen und dem Bestreben die jungen Menschen in eine Berufliche Ausbildung zu integrieren brauchen die Verantwortlichen Instrumente, die sie befähigen, Probleme souverän und sachlich zu lösen – damit auch vermeintlich „schwächere“ Jugendliche ihre Ausbildung erfolgreich abschließen können. Auch dann, wenn Qualifikationen fehlen, kann Ausbildung gelingen.

Wie das funktioniert, zeigt der neue IHK-Zertifikatslehrgang auf. Die Teilnehmer der Qualifizierung lernen mit Bewerbergruppen, die besonderen Förder-

bedarf haben, kompetent umzugehen, Auszubildende spezifisch zu fördern, die betriebliche Sozialisation der Bewerbergruppen gezielt zu unterstützen und die Ausbildung auf die Bedürfnisse der Bewerbergruppen auszurichten.

Die Qualifizierung startet ab dem **2. Mai** und wird als Blended-Learning-Lehrgang durchgeführt. Diese modernste Form der Wissensvermittlung verknüpft selbstgesteuertes und tutoriell begleitetes Online-Lernen mit Einsendeaufgaben und Onlinekonferenzen im virtuellen Klassenraum mit zwei Präsenzunterrichtstagen.

mr



i

Michaela Rennhak  
Tel.: 07531 2860-134  
E-Mail: michaela.rennhak@konstanz.ihk.de

## Umsetzung der europäischen Wohnimmobilienkreditrichtlinie

## Der neue Paragraph 34 i Gewerbeordnung

**V**erschärfte Erlaubnisvorschriften sollen im nächsten Monat auf Darlehensvermittler zukommen, die im Bereich Verbraucherkredite für Immobilien tätig sind. Am 21. März 2016 wird aller Voraussicht nach die europäische Wohnimmobilienkreditrichtlinie in Deutschland umgesetzt werden. Geplant ist, insgesamt 12 Bundesgesetze zu ändern, darunter auch die Gewerbeordnung (kurz: GewO). Die Darlehensvermittlung, die bislang komplett im Paragraph 34 c GewO verortet war, wird dann für das Tätigkeitsfeld der Immobiliendarlehen für Verbraucher in den neuen Paragraphen 34 i GewO überführt.

## Beschlossene Sache?

Eigentlich wollte die Bundesregierung das Gesetz am 27. November 2015 endgültig beschließen. Allerdings wurde es aufgrund aktuell drängenderer Fragen wie-

der von der Tagesordnung genommen. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Zeitschrift ist in den Tagesordnungen des Bundestags der Beschluss noch nicht wieder aufgeführt.

## IHK-Veranstaltungen zum Thema

Die IHK hat im Februar zwei kostenlose Informationsveranstaltungen zum Thema geplant, bei denen unter anderem zu den neuen Pflichten für Unternehmer aus der Immobilienvermittlung, dem Erlaubnisverfahren, den genauen Sachkundenachweisen wie zum Beispiel der so genannten „Alte-Hasen-Regelung“ und vielen weiteren wichtigen Fragen umfassend Auskunft gegeben wird. Diese Veranstaltungen finden am **12. Februar** in Schopfheim und am **19. Februar** in Konstanz statt. Weitere Informationen erhalten Sie bei der zuständigen Ansprechpartnerin in der IHK.

sb

i

Selma Burnukara  
Tel.: 07531 2860-152  
selma.burnukara@konstanz.ihk.de





Bundeskonzferenz der Wirtschaftsunioren vom 15. bis zum 18. September

# Junge Wirtschaft zu Gast am Bodensee

**D**ie Bundeskonzferenz der Wirtschaftsunioren (BUKO) wird 2016 am Bodensee stattfinden. Über 800 junge Unternehmer und Führungskräfte aus ganz Deutschland werden für vier Tage in Konstanz, Radolfzell, Singen und in der weiteren Umgebung Impulse für die Wirtschaft von morgen geben alles unter dem Motto „Natürlich am See“. Vom 15. bis 18. September 2016 erwartet die Besucher ein vielfältiges Programm bestehend aus Workshops, Betriebsbesichtigungen und Ausflügen. Das Thema der Nachhaltigkeit wird in jeder der drei Städte mit einem anderen Schwerpunkt beleuchtet: in Konstanz im Erlebniswald Mainau geht es um ökologische Nach-

haltigkeit, in Radolfzell auf der Mettnau um das Thema Gesundheit und in Singen bespielt die Stadthalle die Arbeitswelt der Zukunft. So ist auch die Bundeskonzferenz Anlass für Austausch, Weiterbildung und Vision. Zu den Highlights am Abend zählen die Party auf der Fähre sowie der Galaabend in der Stadthalle Singen. Nach vier Tagen intensivem Austausch, vielfältiger Weiterbildung und der Entwicklung neuer Impulse für den unternehmerischen Alltag rundet ein Sonntagsbrunch im Strandbad Mettnau die BUKO in passender Seeatmosphäre ab. Ausrichter sind die Wirtschaftsunioren Konstanz-Hegau. „Wir sind stolz, dieses Event in unserer Region

„Natürlich am See“ wird für die Teilnehmer zum Programm.



auszurichten. Die Bundeskonferenz wird eine Strahlkraft weit über die Region hinaus haben“, freut sich Konferenzdirektor Sven Strauß von den Wirtschaftsunioren Konstanz-Hegau auf die Veranstaltung. Die Wirtschaftsunioren Konstanz-Hegau haben den Zuschlag für die Ausrichtung dieses Großevents erst kurzfristig erhalten, weshalb die Vorbereitungen jetzt auf Hochtouren laufen. „Andere haben fünf Jahre Zeit für die Planung, wir haben eins“, so Strauß weiter.



Konferenzdirektor Markus Bumiller, MB-Events.

## Sponsoren willkommen

Eine Veranstaltung dieser Größenordnung ist kein Selbstläufer und zudem ein finanzieller Kraftakt. So sind auch die Wirtschaftsunioren Konstanz-Hegau auf die dringende Unterstützung von Sponsoren angewiesen.

Für die Großveranstaltung am See reisen Unternehmer und Führungskräfte aus ganz Deutschland in die Bodenseeregion. Regionale Unternehmen erhalten so mit der bereits jetzt ausverkauften Bundeskonferenz der Wirtschaftsunioren eine interessante Plattform, ihre Dienstleistungen und Produkte im Rahmen eines vielfältigen Sponsoren-Programms einer besonderen Zielgruppe zu präsentieren. Eine besondere Form der Unterstützung ist der Erwerb einer Mitgliedschaft im „Club Bodensee“. Für einen Beitrag von einmalig 500 Euro können Unternehmen und Einzelpersonen eine Mitgliedschaft zu dem auf 100 Mitglieder begrenzten Club erwerben. Autor?



Konferenzdirektor Sven Strauß, MLP.

**i** Detaillierte Informationen zu den Sponsoren-Paketen gibt es auf der Website zur Bundeskonferenz <http://www.buko2016.de> oder auf Anfrage per Mail an [sponsoring@buko2016.de](mailto:sponsoring@buko2016.de).

## Wirtschaftsunioren Konstanz-Hegau

Den Wirtschaftsunioren Konstanz-Hegau gehören junge Unternehmer und Unternehmerinnen sowie Führungskräfte und Freiberufler im Alter bis 40 Jahren an. Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung stehen im Vordergrund der Arbeit des Netzwerks. Dazu werden zahlreiche Gespräche, Vorträge, Diskussionen, Arbeitskreise, Besichtigungen sowie gesellige Zusammenkünfte durchgeführt. Die Wirtschaftsunioren Konstanz-Hegau sind angeschlossen an die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee. International sind sie der Junior Chamber International (JCI) angeschlossen. Der Vorstand wird im jährlichen Turnus neu besetzt.

**i** Wirtschaftsunioren Konstanz-Hegau e. V. c/o Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee Schützenstraße 8 78462 Konstanz



Die Teilnehmer erwartet ein abwechslungsreiches Abendprogramm.



Die Koordinatoren der Initiative Ausbildungsbotschafter – Vierte von links: Luisa Greif von der IHK Hochrhein-Bodensee.

## Kongress der Ausbildungsbotschafter

# 120.000 Jugendliche erreicht

Mehr als 7.000 Ausbildungsbotschafter sind in den vergangenen Jahren an Schulen im Land unterwegs gewesen, um Schüler über ihren Ausbildungsberuf zu informieren. Insgesamt rund 120.000 Jugendliche haben sie auf diese Weise erreicht. Als „großen Erfolg“ bezeichnete Finanz- und Wirtschaftsminister Nils Schmid beim Kongress in Stuttgart die Initiative, die im Sommer 2011 gestartet ist.

**B**eim Kongress „Wir stehen für Ausbildung!“ Anfang Dezember 2015 in Stuttgart begrüßte der Finanz- und Wirtschaftsminister Nils Schmid rund 450 Auszubildende, Ausbilder, Personalverantwortliche, Lehrer sowie Berufsberater aus dem gesamten Land. „Die Auszubildenden stellen mit großer Begeisterung an den Schulen ihren Beruf vor und engagieren sich für die betriebliche Ausbildung“, sagte Schmid. „Von diesem Engagement profitieren nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch Betriebe, Lehrer und letztlich auch die Ausbildungsbotschafterinnen und Ausbildungsbotschafter selbst.“

Der Minister wies darauf hin, dass aktuell über 3.600 Ausbildungsbotschafter aktiv seien. Seit 2015 kämen sie noch verstärkt an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien zum Einsatz. Zudem seien nun auch landesweit 400 Senior-Ausbildungsbotschafter unterwegs. Diese Beschäftigten, darunter auch Führungskräfte aus der Wirtschaft, hätten ihre berufliche Karriere mit einer betrieblichen Ausbildung begonnen und würden bei Elternabenden über die Chancen einer Berufsausbildung informieren.

Stellvertretend für alle Senior-Ausbildungsbotschafter übergab Schmid beim Kongress fünf von ihnen, die bereits Einsätze hatten, eine Urkunde. „Mit ihrem eigenen Berufsweg stehen sie für eine erfolgreiche Karriere. Sie vermitteln Eltern, welche guten beruflichen Perspektiven und persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten eine betriebliche Ausbildung bietet. Letztlich tragen sie durch ihr Engagement dazu bei, dass Fachkräftenachwuchs für Betriebe gewonnen werden kann“, so der Minister.

In einem Impulsvortrag sprach Peter Martin Thomas, Leiter der Sinus-Akademie in Heidelberg, beim Kongress über das Thema „Spaß ist wichtiger als Geld. Erkenntnisse und Empfehlungen aus der Sinus-Jugendstudie“. In verschiedenen Foren konnten die Teil-

nehmer erfahren, wie Erfolgsgeschichten nach der Ausbildung aussehen können und wie Schulen und Ausbildungsbetriebe vom neuen Bildungsplan profitieren können. Zudem gab eine SchauspielerIn Tipps, wie das Lampenfieber vor einem Auftritt im Zaum zu halten ist. Der Comedian Osman Citir ergänzte den Fachkongress mit seinem Programm „Comedy macht Schule“.

Veranstalter des Kongresses sind der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag, bei dem die Leitstelle der Initiative Ausbildungsbotschafter angesiedelt ist, der Baden-Württembergische Handwerkstag, die Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit sowie die Ministerien für Kultus, Jugend und Sport sowie für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg. Bei der IHK Hochrhein-Bodensee ist Luisa Greif für die Ausbildungsbotschafter zuständig und gibt Interessierten Auskunft über die Initiative. lg

**i** Luisa Greif  
Tel.: 07531 2860-132  
luisa.greif@konstanz.ihk.de



## WIS im Internet

Die Berichte aus unserer Printausgabe finden Sie kurz vor Erscheinen des Heftes auch im Internet unter [www.wirtschaft-im-suedwesten.de](http://www.wirtschaft-im-suedwesten.de)

Sie erreichen uns per E-Mail unter: [wis@freiburg.ihk.de](mailto:wis@freiburg.ihk.de)

## Öffnungszeiten

Die IHK hat montags bis donnerstags von 8.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr, freitags von 8.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 15 Uhr geöffnet. Das Info- und Servicecenter ist montags bis donnerstags durchgehend von 8 bis 17 Uhr, freitags von 8 bis 16 Uhr besetzt.



## Lauf-Events

# „May Running Series“ startet

**E**nde November startete die May Running Series mit einer Kick-Off Veranstaltung in der Waldshuter Stadtscheuer. Gemeinsam mit Vertretern der ausrichtenden Turnvereine Waldshut, Erzingen und Bad Säckingen sowie der LG Hohenfels präsentierte die May Trainerin Ingalena Heuck die vier Laufveranstaltungen und den großen Laufwettbewerb 2016 von May Sport. Ingalena Heuck trainiert seit 2015 die Firmenlaufgruppe von May und unterstützt die einzelnen Läufer mit Trainingsplänen und Ernährungstipps. Sie selbst ist ehemalige Leistungssportlerin und hat beim Schluchseelauf im vergangenen Jahr mit Bestzeit abgeschnitten. May ist bei allen vier Lauf-Events Hauptsponsor und unterstützt damit die ausrichtenden Vereine. Mit der Laufserie sollen ambitionierte Läufer und Hobbyläufer animiert werden, auch die Lauf-Events kennenzulernen, an welchen sie vielleicht bis jetzt noch nicht teilgenommen haben.

Die Laufserie startet am 24. April mit dem Estelberglauf in Birkingen – einem 11,7 Kilometer langen und steilen Berglauf der es mit 350 Höhenmetern in sich hat. Am 8. Mai jährt sich dann der Internationale Schluchseelauf bereits zum 32. Mal. Am Hauptlauf nahmen 2015 knapp 3.000 Läufer teil.

Am 14. Juli folgt dann der Internationale Altstadtlauf von Bad Säckingen. Der schnelle 6,19 Kilometer lange Rundkurs des Grand Prix ist die zu absolvierende Strecke für die Laufserie von May.



Den Klettgaulauf begleitet May seit 2014 als Hauptsponsor. Dabei geht es 10 Kilometer durch den Klettgau, 250 Höhenmetern sind zu überwinden. Der Lauf bildet am 22. Juli den Abschluss der ersten May Running Series. Teilnehmen können alle Laufbegeisterte. Den Teilnehmern an der kostenlosen Laufserie winken attraktive Preise und Trainingspläne.

**i** [www.may.de/running](http://www.may.de/running)

pr

Von links: Helmar Burkhart, TV Bad Säckingen (Leitung Organisationskomitee Altstadtlauf); Frank Mülhaupt, TV Erzingen (Leitung Organisationskomitee Klettgaulauf); Ingalena Heuck, Trainerin May Running Team und Moderation des Abends; Daniel Kistner, Projektleiter der May Running Series; Armin Maier, TV Waldshut (Leitung Organisationskomitee Estelberglauf); Hartwig Potthin, LG Hohenfels (Leitung Organisationskomitee Schluchseelauf)

IHK-Unternehmer Akademie

# Gute Nachfrage – gute Bewertungen

Die nun fast ein Jahrzehnt bestehende IHK-Unternehmer Akademie wird als Partner für Unternehmens- und Führungskräfteentwicklung in der Wirtschaft geschätzt. Das neue Programm bietet wieder ein breites Themenspektrum. Wissen und Know-how steigern die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit insbesondere auch mittelständischer Unternehmen, unterstützen die Kultur der Selbständigkeit und fördern ein positives Unternehmerimage. „Hier setzt die IHK-Unternehmer Akademie mit ihrem Programm an. Neben der Wissensvermittlung ist es auch ein erklärtes Ziel unserer Workshops, den Erfahrungsaustausch zwischen Experten und Teilnehmern zu fördern“, sagt Johanna Speckmayer, Leiterin des Geschäftsbereichs Weiterbildung der IHK Hochrhein-Bodensee. Vor neun Jahren wurde die Bildungsmarke als Gemeinschaftsprojekt der vier IHKs Bodensee-Oberschwaben, Hochrhein-Bodensee, Schwaben und Ulm ins Leben gerufen. Schnell konnte sie sich im Anbietermarkt der Führungskräfteentwicklung positiv positionieren. „Rund 78 Prozent unserer Teilnehmer sind leitende Führungskräfte“, berichtet Speckmayer. Mittlerweile engagieren sich sieben IHKs in dem Bildungsnetzwerk.

## Neues Programm: Breites Themenspektrum

Das neue Programm der IHK-Unternehmer Akademie für 2016 beinhaltet die fünf Schwerpunktfelder Unternehmensführung und Strategie, Unternehmensnachfolge, Personal- und Organisationsentwicklung, Recht und Finanzen sowie Marketing und Vertrieb. Alle Seminare und Workshops werden von erfahrenen Trainern geleitet. In kleinen Diskussionsgruppen werden gemeinsam Lern- und Entwicklungsprozesse gestaltet, die unternehmenseigene Anforderungen berücksichtigen und Lösungen für die unmittelbare Umsetzung in der Praxis bieten.

„Bei der IHK-Unternehmer Akademie vereinen sich Kooperations-, Innovations- und Kommunikationsgeist – und das Ganze mit einer Durchführungsgarantie ab vier Teilnehmern“, so die Veranstalter. Auch der Unternehmer Andreas Braun, Grüner und Mühlischlegel Bauunternehmen GmbH & Co. KG, Biberach, ist überzeugt: „Wie für unser Unternehmen gelten auch für die IHK-Unternehmer Akade-



mie folgende Eigenschaften: menschlich, modern, vertrauensvoll, kompetent.“ Die Bildungseinrichtung biete ein überschaubares, aber sehr gehaltvolles Themenportfolio, in dem sich inhaltlicher Input und fachlicher Austausch unter Experten die Waage hielten.

## Auch Inhouse-Trainings sind möglich

Jedes Thema des Akademie-Programms eignet sich auch als unternehmensspezifisches Inhouse-Training. Dann besteht die Möglichkeit, konkrete Fragestellungen aus den jeweiligen Unternehmen mit aufzunehmen und im Rahmen der Trainings und Workshops zu bearbeiten.

## Top-Events geplant

Auch in diesem Jahr bietet die IHK-Unternehmer Akademie ein Top Event: „Führung mit Leistungsorientierung und Menschlichkeit“, so das Thema – präsentiert von Top-Speaker Alexander Groth. Das Seminar findet am **15. November** im Parkhotel Jordanbad statt – die Teilnehmerplätze sind begrenzt. js

**i** IHK Hochrhein-Bodensee,  
Johanna Speckmayer, Tel. 07622 3907-231  
johanna.speckmayer@konstanz.ihk.de  
www.ihk-unternehmerakademie.eu

— ANZEIGE —



Neues IHK-Weiterbildungsprogramm

## Aufstieg mit dualer Ausbildung

**S**tudium oder Karriere mit Lehre? Zu diesem Thema hat der Dachverband der Industrie- und Handelskammern, der DIHK, 2.000 Unternehmen befragt. Das Ergebnis ist, dass Unternehmen die mangelnde Anwendungsorientierung der Bachelor-Studieninhalte häufig kritisieren und entsprechend mit den jungen Absolventen unzufrieden sind. Hier punkten die Teilnehmer der dualen Ausbildung und der Aufstiegsfortbildung: Die Praxisbezogenheit der Lerninhalte und die direkte Umsetzbarkeit des Erlernten in den Unternehmen sind wichtige Kriterien für die Zufriedenheit der Unternehmen mit Fachwirten, Industriemeistern, Betriebswirten und Technischen Betriebswirten. Im neuen Weiterbildungsprogramm für 2016 der IHK Hochrhein-Bodensee finden sich eine Vielzahl von praxisbezogenen Lehrgängen, Zertifikatslehrgängen und Tagesseminaren. Viele Themen eignen sich auch für Inhouse-Trainings. Unternehmen erhalten so in individueller Feinabstimmung ihr passgenaues Weiterbildungsangebot. Das Weiterbildungsprogramm kann bei Katharina Eckert bestellt werden und steht zum Download auf der Homepage der IHK Hochrhein-Bodensee bereit. jr

**i** Katharina Eckert, Tel.: 07622 3907-211  
katharina.eckert@konstanz.ihk.de

Seminar

## Wiedereingliederung in den Betrieb

**D**as Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) ist seit 2004 gesetzlich vorgeschrieben. Zahlreiche Industriebetriebe sind bereits heute vom Fachkräftemangel betroffen. Durch zeitnahes Handeln können erkrankte Mitarbeiter nach der Genesung wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert und ihre Fachkompetenz erhalten werden. So wird BEM, wenn es richtig praktiziert wird, zu einem wichtigen Baustein der Unternehmenskultur.

In einem ganztägigen Seminar am **22. März** in Schopfheim werden die aktuelle Rechtsprechung und die unterschiedlichen Auswirkungen des BEM aus Sicht des Integrationsamtes dargestellt. Mit einfachen Methoden werden Führungskräfte und Personalverantwortliche von kleinen und mittleren Unternehmen geschult, wie BEM-Gespräche effektiv geführt werden können. Ziel des Seminars ist es, einen Ablaufplan für das BEM und Fragen zur Gesprächsvorbereitung zu erarbeiten. pf

**i** Eva Pflugrad, Tel.: 07622 3907-232  
eva.pflugrad@konstanz.ihk.de



Seminarreihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“

## Haftungsrisiken für GmbH-Geschäftsführer

Schadensersatzklagen gegen Manager beschäftigen die Gerichte immer häufiger. Dabei stehen spektakuläre Fälle wie VW, Siemens oder Deutsche Bank im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Aber auch im ganz normalen GmbH-Alltag sind die Geschäftsführer Risiken ausgesetzt, deren sie sich häufig gar nicht bewusst sind, die aber ihre wirtschaftliche Existenz bedrohen. Dabei sind viele Haftungsfälle durch Vorsorgemaßnahmen vermeidbar. Hierfür macht das Seminar konkrete Handlungsvorschläge, die sofort umgesetzt werden können.

### Behandelte Themen:

Teil 1:

- Die gesetzliche Konzeption der Geschäftsführer-Haftung
- Besonderheiten der Haftung von GmbH-Geschäftsführern
- Typische Beispielfälle aus dem GmbH-Alltag
- Konkrete Maßnahmen zur Vermeidung und Reduzierung des Haftungsrisikos

Teil 2:

- Erhöhtes Haftungsrisiko aufgrund insolvenzrechtlicher Bestimmungen
- Haftung des Geschäftsführers wegen Masseschmälerung
- Haftung wegen Insolvenzverschleppung
- Empfehlungen zur Vermeidung und Reduzierung des Haftungsrisikos

### Veranstaltungstermine:

Teil 1:

am **23. Februar** von 16 bis 19 Uhr in Schopfheim im Gebäude der IHK Hochrhein-Bodensee, E.-Fr.-Gottschalkweg 1,

am **24. Februar** von 16 bis 19 Uhr in Konstanz im Gebäude der IHK Hochrhein-Bodensee, Schützenstraße 8.

Teil 2:

am **1. März** von 16 bis 19 Uhr in Schopfheim im Gebäude der IHK Hochrhein-Bodensee, E.-Fr.-Gottschalkweg 1,

am **3. März** von 16 bis 19 Uhr in Konstanz im Gebäude der IHK Hochrhein-Bodensee, Schützenstraße 8.

Die Teilnahmegebühr beträgt jeweils 90 Euro.

### Themen der folgenden Veranstaltungen:

14./16.März: Arbeitsrecht INTENSIV 1!

26./28.April: Arbeitsrecht 4.0

21./23.Juni: Bilanzen richtig lesen und verstehen 1

28./30.Juni: Bilanzen richtig lesen und verstehen 2

19./20. September: Datenschutz im Unternehmen

10./12. Oktober: Umsatzbesteuerung grenzüberschreitender Lieferungen D/EU-CH

25./27.Oktober: Umsatzbesteuerung grenzüberschreitende Dienstleistungen D/EU-CH

15./17.November: Update Arbeitsrecht

22./24.November: Update Steuerrecht tv



Weitere Informationen zu den Veranstaltungen in diesem Jahr finden sich unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) Suchwort <Wirtschaftsrecht>

# Lehrgänge und Seminare der IHK

**Wann? Was?**

**Wo?**

**Euro**

Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-230, [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)

## Ausbildungsakademie

ab 10.03.16	Energie-Scout	Schopfheim	240
15.03.16	Der Kunde am Telefon	Konstanz	99

## Außenwirtschaft

ab 12./19.02.16	Sachbearbeitung Außenwirtschaft – Zertifikatslehrgang	Schopfheim/Konstanz	650
15.02./17.03.16	Grundlagen Zoll und Exportkontrolle	Konstanz/Schopfheim	270
15.02./21.03.16	Export-, Zoll- und Versandpapiere richtig erstellen	Schopfheim/Konstanz	270
ab 23.02.16	Zollmanager/in IHK – Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.800
03./04.03.16	Änderungen Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2015/2016	Schopfheim/Konstanz	270
07.03.16	Lieferantenerklärungen	Schopfheim	270

## Betriebswirtschaft/Finanz- und Rechnungswesen/Marketing und Vertrieb

ab 17.02.16	Buchführung und Abschluss Teil 1 - Grundstufe - Zertifikatslehrgang	Schopfheim	520
ab 26.02.16	Social-Media-Manager (IHK)	Schopfheim	1.300
09.03.16	Verkaufen am Telefon	Schopfheim	270

## Büromanagement/Führung/Personalwesen/Persönlichkeitsentwicklung

17.02.16	Von der Sekretärin zur Assistentin	Konstanz	270
22.02.2016	Zeitmanagement und Arbeitstechnik	Schopfheim	270
03.03.+21.04.16	Mitarbeiter verantwortlich führen	Konstanz	490
04.03.16	Sicher als Führungskraft	Schopfheim	270
17.03.16	Büroorganisation statt Papierberge	Schopfheim	270
17.+18.03.16	Lohn- und Gehaltsabrechnung – Grundstufe	Schopfheim	490

## Fremdsprachen

ab 23.02.16	Business English 1 - Zertifikatslehrgang	VHS Rheinfelden	429
ab 22.02.16	Business English 2 – Zertifikatslehrgang	VHS Rheinfelden	429

## Gesundheit/Pflege

22.03.16	Betriebliches Eingliederungsmanagement	Schopfheim	90
----------	--	------------	----

## Kommunikation/EDV

ab 05.03.16	Büro-EDV-Führerschein – Zertifikatslehrgang	Singen	520
-------------	---	--------	-----

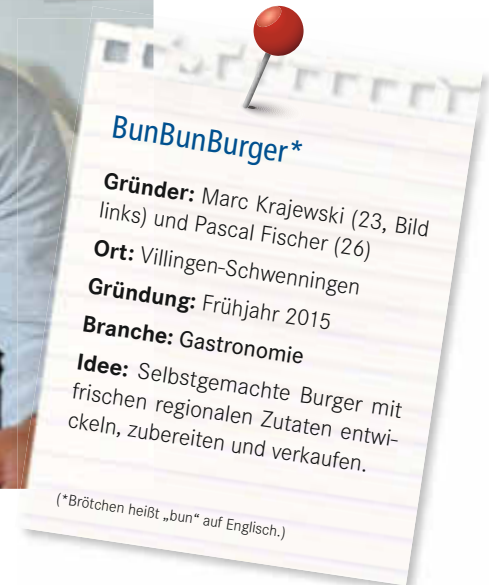
## Projekt-/Qualitätsmanagement/Technik

22. – 24.02.16	QM-Grundlehrgang– Zertifikatslehrgang	Schopfheim	880
ab 22.02.16	Technik für Kaufleute – Grundlagen – Zertifikatslehrgang	Konstanz	780
ab 08.03.16	Technik für Kaufleute – Vertiefung – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	780
07. – 09.03.16	QM-Lehrgang „Qualitätsprüfung“ – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	880
ab 14.03.16	Projektmanager/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	900

Das Angebot weiterer Weiterbildungsanbieter ist zu finden unter [www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de).



Bild: Michael Bamberg



Zwei Freunde verkaufen selbst kreierte Burger mit regionalen Zutaten

# Trend in die Heimat gebracht

**Wie kamen Sie auf die Idee, in Villingen-Schwenningen Burger zu verkaufen, eigentlich sind Sie ja Softwareentwickler und Herr Krajewski ist Konstruktionsmechaniker?**

**Fischer:** Ich habe in Berlin studiert, wo es an jeder Ecke einen Laden mit selbstgemachten Burgern gibt. Das ist hier in der Heimat nicht so. Mit meinem Freund aus Rottweiler Kindertagen, Marc Krajewski, sprach ich darüber und wir beschlossen, ein Burger-Restaurant zu gründen.

**Was ist das Besondere an Ihrer Geschäftsidee?**

**Krajewski:** Wir arbeiten nur mit frischen regionalen Zutaten. Anfangs haben wir sogar die Brötchen selbst gebacken. Auf der Karte stehen acht bis zehn von uns kreierte Burger, hinzu kommen Aktions-Burger. Wir achten sehr auf Qualität.

**Fischer:** Unser Laden ist im urbanen Vintage-Stil eingerichtet. Das kommt an und bringt gemeinsam mit dem trendigen Konzept Großstadt-Flair in die ländliche Region.

**Welcher Burger wird am häufigsten bestellt?**

**Krajewski:** Der „Gorgon-Berry“, das ist ein Burger mit Gorgonzola und Preiselbeere. Das war anfangs ein Aktions-Burger, wir haben ihn nun aber dauerhaft auf unserer Karte. Bei den klassischen Burgern ist der Cheeseburger – wie bei den Burger-Ketten auch – der Renner.

**Wie ist die Nachfrage?**

**Fischer:** Wir sind überwältigt und planen bereits eine zweite Filiale. Denn im ländlichen Raum ist der Trend noch nicht so erkennbar, es gibt viele dunkle burgerlose Flecken.

**Krajewski:** Am Tag verkaufen wir zwischen 150 und 250 Burger, Tendenz steigend. Deshalb investieren wir gerade auch ins Personal und setzen verstärkt auf Festangestellte.

**Wie viele Mitarbeiter beschäftigen Sie?**

**Fischer:** Wir hatten zunächst mit Aushilfen rund 20 Mitarbeiter, reduzieren aber gerade, da wir – wie Herr Krajewski erwähnte – vier bis fünf Festangestellte beschäftigen wollen.

**Wie haben Sie die Gründung finanziell gestemmt?**

**Krajewski:** Komplette aus eigenen Mitteln, jeder von uns steuerte die Hälfte bei. **Interview:** ew





## Restaurant „Mundart“ und Catering „vom feinsten“

# Aus Kummerländers

**DONAUESCHINGEN.** Die Speisen aus dem Hause Kummerländer sind gefragt. Bei einem Besuch im Restaurant „Mundart“ klingelt gleich mehrmals das Telefon – Kundenaufträge. Unter dem Namen „vom feinsten“ betreiben Günther Kummerländer (62) und sein Sohn Jörg (32) einen Catering-Service und das Restaurant. 1984 gründete der Senior das Unternehmen. „Damals war die Idee ganz neu, Buffets für Veranstaltungen lieferten zumeist Metzger“, erzählt der 62-jährige Gastronom. Schnell habe sich herumgesprochen, dass in einer Küche im Donaueschinger Stadtteil Neudingen leckere Gerichte gezaubert werden. „Anfangs war der Lieferservice mein zweites Standbein neben meinem Job als Küchenchef in einem Altersheim, doch das ging bald nicht mehr“, erinnert sich Kummerländer. Er hatte eine Marktlücke entdeckt. Zahlreiche Aufträge erhielt der Caterer in der Folgezeit von Firmen und Privatpersonen aus der Region. Das Unternehmen begann außerdem, ganze Hallen bei Veranstaltungen zu beliefern, beispielsweise die Stadthallen in Donaueschingen, Villingen-Schwenningen oder Tuttlingen. Auch um die Organisation der Technik und das Drumherum kümmert sich der Betrieb in Kooperation mit anderen Dienstleistern, wenn Bedarf besteht.

2010 stieg Günther Kummerländers Sohn Jörg als zweiter Geschäftsführer ein. Der war inzwischen Küchenmeister und hatte in den Gourmet-Restaurants von Schweizer Luxushotels Wissen

über die Sterne-Kochkunst erworben. „Mein Sohn brachte frischen Wind in den Betrieb, das Niveau des Caterings stieg noch einmal. Unser Angebot wurde raffinierter und exklusiver.“ Und durch die zusätzliche Manpower konnte das Unternehmen weiter vergrößert werden. Vor zwei Jahren eröffneten die Kummerländers das Restaurant „Mundart“, das sich in der Stadthalle Tuttlingen befindet. In modernem Ambiente finden dort rund 90 Personen Platz. Auf einer Außenterrasse stehen weitere 50 Sitzplätze zur Verfügung. Mit den Aufgaben ist auch das Team der Kummerländer vom Feinsten GmbH gewachsen. „Wir beschäftigen inzwischen 60 Personen, davon 20 fest, der Rest sind Aushilfen“, sagt Jörg Kummerländer. Alle Hände voll zu tun hat der Catering-Service auch aufgrund eines Großauftrags, der von einem Tag auf den anderen auf Vater und Sohn zukam. „Das ist in der Gastronomie anders als in der Industrie“, erklärt der Junior-Chef. „Da lässt sich wenig über die Zukunft sagen, Aufträge kommen oft sehr kurzfristig und überraschend.“ Im vergangenen Jahr wurde im nahe gelegenen Immendingen eine Erstaufnahmestelle für mehrere Tausend Flüchtlinge eingerichtet. Das Essen liefert „vom feinsten“. Ende März läuft das Projekt jedoch aus, da der Daimler Konzern auf dem ehemaligen Militärgelände eine Teststrecke plant. Verringert werde das Personal aber nicht, sagt Jörg Kummerländer. Abgesehen von diesem Großauftrag gebe es auch sonst immer genügend zu tun. Er und sein Vater hoffen, sich



Bilder: Kummerländer, Weidling

Besondere Anlässe auch in kulinarischer Hinsicht zu etwas Besonderem werden zu lassen, dabei helfen Jörg Kummerländer und sein Vater Günther (zweites Bild von links). Neben einem Catering-Service betreiben sie das Restaurant „Mundart“ in der Tuttlinger Stadthalle (Bild links).

# Küche

erneut bei der Versorgung von Flüchtlingen in irgendeiner Weise einsetzen zu können.

Mit der aktuellen Geschäftslage ist das Unternehmerduo „sehr zufrieden“. Wie es konkret weitergehe, wisse keiner. Man könne sich alles Mögliche vorstellen. „Vielleicht gibt es irgendwann ein zweites Restaurant oder wir steigen in die Systemgastronomie ein und eröffnen mehrere Filialen“, spricht der Ältere der beiden einen Gedanken aus. Als diätisch geschulter Koch

**» In der Gastronomie lässt sich wenig über die Zukunft sagen «**

gefällt ihm die Vorstellung einer „Diät-Scheune“. Die Nachfrage nach Allergikeressen sei in den vergangenen Jahren stark gestiegen, warum also nicht ein Restaurant für diese besonderen Bedürfnisse aufmachen? Vielleicht wieder eine Marktlücke? Zumindest hat der Koch festgestellt, dass bei den Bestellungen ein nicht unerheblicher Teil der Kunden Wert auf Diätessen legt. „Das macht manchmal einen Anteil von fast 50 Prozent aus.“ Ein Trend, der sich bereits vor zehn Jahren abzeichnete, bemerkt Kummerländer. **ew**

## KURZ NOTIERT

**K2 Verpackungen**, das zum Furtwängener Verpackungshersteller **Udo Zier** gehört, zählt zu den 500 deutschen Unternehmen mit dem höchsten Umsatzwachstum und ist deshalb als „Focus Wachstumschampion“ ausgezeichnet worden. K2 wurde 2010 gegründet, hat seinen Sitz im pfälzischen Offenbach und produziert dort Wellpappe in Standardgrößen. Die 1930 gegründete Mutterfirma Udo Zier stellt dagegen Spezialverpackungen her. Der Umsatz von K2 ist von 4,9 Millionen Euro im Jahr 2011 und auf 9,3 Millionen Euro im Jahr 2014 gestiegen. Auch 2015 legte der Verpackungshersteller weiter zu auf voraussichtlich knapp 11 Millionen Euro. K2 und Udo Zier beschäftigen zusammen 80 Mitarbeiter.

Bei der Freiburger Softwareschmiede „**iXenso**“ ist aus einem Azubi-Projekt eine reale Firma geworden. Unter dem Namen „**aquiXa**“ entwickelten angehende Fachinformatiker und IT-Kaufleute anfangs rein virtuell ein Clubportal für regionale Vereine. Doch das Ausbildungsprojekt entfaltete eine enorme Eigendynamik. Deshalb gründete iXenso-Chef Thomas Kleiner 2013 die „aquiXa GmbH“ als reale Firma. Vier Mitarbeiter konzipieren nun Onlineportale samt Trainingslisten, Turnierplänen oder Spielberichten für regionale Fußballvereine – der erste war der FC Denzlingen. Mittlerweile nutzen elf Vereine aus ganz Deutschland mit zusammen 400 Spielern und Trainern die Plattform. Die Facebook-Seite von aquiXa zählt rund eine Million interagierende User. Demnächst geht eine App an den Start. „Freiräume, Eigenverantwortung und Vertrauen schufen Kreativität, Motivation, soziale Kompetenz und eine unglaubliche Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen“, sagt Kleiner. iXenso ist auf sogenanntes Enterprise Content Management sowie Dokumentenmanagement spezialisiert, beschäftigt rund hundert Mitarbeiter und setzte circa zehn Millionen Euro jährlich um.

Volksbank Lahr: Zinsergebnis erst ab 2016 schwächer

# Guten Zahlen für 2015

**LAHR.** 2015 war ein gutes Geschäftsjahr für die Volksbank Lahr. Das sagte der Vorstandsvorsitzende Peter Rottenecker Mitte Januar vor der Presse. Der Zinsüberschuss erreichte mit 40,2 Millionen Euro fast denjenigen des Jahres 2014, der Provisionsüberschuss fiel mit 16,4 Millionen Euro (16,8 Millionen) ebenfalls ordentlich aus. Der Personalaufwand sank geringfügig auf 25,6 Millionen Euro (man beschäftigte zum Jahresende acht Mitarbeiter weniger). Der Verwaltungsaufwand stieg zwar auf 16,7 Millionen Euro (Vorjahr 15,4 Millionen), dies jedoch wegen der Auslagerung der Pensionsverpflichtungen auf einen „Partner im starken Volksbanken-Verbundsystem“, so Rottenecker. Das Kreditgeschäft hat eine ungewöhnlich hohe Zunahme erfahren und zwar um 5,7 Prozent auf 1,246 Milliarden Euro. Neue Kredite mit einem Volumen in Höhe von 386 Millionen Euro (30 Prozent mehr als 2014) wurden ausgegeben, davon 60 Prozent an Private und 40 Prozent an Firmen. Das Kreditwachstum ist komplett durch lokale Einlagen abgedeckt worden. Die Einlagen gingen zwar um 4,6 Prozent auf 1,556 Milliarden Euro zurück, dies hatte seinen Grund jedoch darin, dass die Volksbank Gelder, die ihr von institutionellen Anbietern außerhalb des Geschäftsgebietes zum Jahresresultimo angeboten wurden, abgelehnt hat. Die Bilanzsum-

me sank deswegen ebenfalls, und zwar um vier Prozent auf 2,1 Milliarden Euro. Das betreute Kundenvolumen hingegen stieg leicht auf 3,9 Milliarden Euro. Dies lag an den außerbilanziellen Aktivitäten der Kunden. So stiegen die Wertpapieranlagen um 11,8 Prozent auf 475 Millionen Euro, das Bauspargeschäft erreichte 83,8 Millionen Euro, die Lebens- und Rentenversicherungen 46 Millionen



Euro und die Geschäfte mit betrieblicher Altersvorsorge fast 12 Millionen Euro. Die guten Geschäfte haben ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 14,3 Millionen Euro sowie eine Erhöhung des bilanziellen Eigenkapitals um 11 Millionen auf jetzt 176,7 Millionen Euro gestattet. Für die Jahre 2016, 2017 und 2018 rechnet Peter Rottenecker mit einem Rückgang des Zinsergebnisses von circa 15 Prozent (insgesamt). Im Jahr 2016 wird das durch verschiedene Maßnahmen auszugleichen sein, sodass Rottenecker mit einem ähnlichen Ergebnis wie 2015 rechnet. Mit welchen Gegenaktivitäten man dem Rückgang in den Folgejahren begegnen möchte, darüber will Rottenecker Ende Februar berichten. Im laufenden Jahr hat man drei Filialen geschlossen, der Personalbestand erreichte 503 Mitarbeiter nach 511 zum Jahresende 2014. **orn**





## Portfolioerweiterung um eine Kunststoffspritzerei

# Engesser mit drittem Standbein

**GEISINGEN.** Die 1988 gegründete Engesser GmbH, bislang auf Formenbau und CNC-Fertigung spezialisiert, erweitert derzeit ihr Portfolio um eine Kunststoffspritzerei. Dafür hat sie im vergangenen Jahr in zwei neue Spritzgussmaschinen (Schließkraft bis zu 275 Tonnen beziehungsweise 150 Tonnen) investiert. Mit ihnen damit insgesamt sieben Spritzgussmaschinen können sowohl Ein-Komponenten- als auch Zwei-Komponenten-Kunststoffteile hergestellt werden. In diesem Bereich hat sich das Geisinger Unternehmen auf Klein- und Mittelserien von

unter 1.000 bis zu circa 30.000 Stück spezialisiert. Wie der Gründer des Unternehmens und geschäftsführende Gesellschafter, der Werkzeugmachermeister Heinrich Engesser, erklärt, ist der Grund für das dritte Standbein aus dem Formenbau heraus zu finden: In diesem Bereich stellt man die Formen nicht nur her, sondern man bemustert sie auch und spritzt Vorserien. Das Know-how und die Maschinen sind deshalb vorhanden. Das Unternehmen hat sich während der letzten Jahre stetig entwickelt und beschäftigt inzwischen 80 Mitarbeiter, darunter 11 Aus-

zubildende. Die Kunden kommen aus dem Automotivebereich, dem Maschinenbau, der Medizintechnik, der Befestigungs- und Wehrtechnik, der Luft- und Raumfahrt, dem Sondermaschinenbau, der Photovoltaik sowie der Consumerbranche. Die Exportquote liegt bei zehn Prozent, die Investitionsquote, gemessen am Umsatz, bei zwölf Prozent. Die Gebäude von Engesser sind während der letzten Jahre durch Umzüge und/oder Ausbauten mehrfach größer geworden. Inzwischen beträgt die Büro- und Produktionsfläche 4.600 Quadratmeter. **upl**

**KURZ NOTIERT**



Die Freiburger **Brauerei Ganter** investierte im vergangenen Jahr 450.000 Euro in ein gasbetriebenes Blockheizkraftwerk (Bild oben), das gleichzeitig elektrische Energie liefert. Damit kann die Brauerei jährlich rund 180 Tonnen CO<sub>2</sub> einsparen, wie sie vor Kurzem meldete. Das Blockheizkraftwerk ging im Oktober in Betrieb. Die Gebäudeheizung wurde in diesem Zusammenhang komplett erneuert. In den Ganter-Gebäuden auf dem Areal der Brauerei seien nun Heizung und Warmwasser mit geringst möglichem Energieeinsatz verfügbar, heißt es. 30 Prozent des verbrauchten Stroms könnten mit dem Kraftwerk selbst erzeugt werden.

Die **Contempo Personal GmbH** in Freiburg, seit über 15 Jahren im Raum Südbaden für die Vermittlung von Fach- und Führungskräften tätig, hat in Lörrach eine Niederlassung eröffnet. Diese wird von Renate Kosowski betreut. Neben der Freiburger Zentrale und der neuen Niederlassung in Lörrach gibt es Contempo-Zweigstellen in Waldshut-Tiengen, Renchen, Müllheim und Lahr. Geschäftsführer des Unternehmens sind Andreas Schubert und Harald Koch.

Mit ihrer Aktion „1.500-Stunden – Für Ihren guten Zweck“ konnte die **Volksbank Offenburg** die Jury des Ortenauer Marketingpreises überzeugen. In der Kategorie „Großunternehmen“ gewann die Bank den Preis, der vom Marketing-Club Ortenau/Offenburg bereits zum dritten Mal vergeben wurde. Bei der Aktion engagierten sich 330 Mitarbeiter bei sozialen Projekten und Aktionen. Sie schenkten ihre private Zeit über 52 Wochen hinweg.

**Brugger/Flaig**

## Kooperation bei Nahwärmekonzept

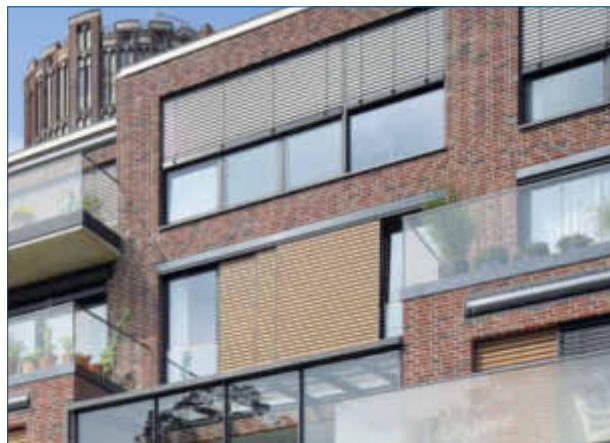
**HARDT.** Der Schreinerei- und Innenausbaufachbetrieb Flaig (62 Beschäftigte) hat ein neues modernes Fertigungswerk (Nutzfläche 4.400 Quadratmeter) gebaut. Diese Produktionsstätte heizt Flaig mit einer Biomasse-Heizanlage, die mit dem Abfallholz betrieben wird, das in der Schreinerei anfällt. Die Holzreste werden bei Flaig in einer Hochtemperaturbrennkammer bei über 1.000 Grad Celsius vergast. Darüber hinaus beliefert die Firma auch die benachbarte Firma Brugger, die mit 95 Beschäftigten permanentmagnetische Baugruppen fertigt, mit Fernwärme, ebenfalls aus der neuen Heizungsanlage. Brugger kann dadurch auf die bislang eingesetzte Ölheizung mit einer Leistung von 200 Kilowatt verzichten. Die von Flaig bereitgestellte Energiemenge aus der neuen Heizanlage beläuft sich auf 340 Kilowatt. Die Übertragung der Heizenergie erfolgt über ein Wärmerohr mit zwei Einzelröhren für Vor- und Rücklauf. Bei Brugger können auf diese Weise 47 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich eingespart werden. Flaig hat seit über 20 Jahren gute Erfahrungen mit der Nutzung von Nahwärme. Auch am Firmenhauptsitz in der Ortsmitte von Hardt werden Nebengebäude auf diese Weise versorgt. **orn**

**Sortimentserweiterung**

## Sto erwirbt Mehrheit an Ströher

**STÜHLINGEN.** Die Sto SE & Co. KGaA, ein international bedeutender Hersteller von Produkten und Systemen für Gebäudebeschichtungen, hat Anfang Januar den Erwerb einer Mehrheitsbeteiligung an der Ströher GmbH aus Dillenburg, einem der weltweit führenden Klinker- und Keramikproduzenten für hochwertige Fassaden und Böden im Außen- und Innenbereich, abgeschlossen. Die Übertragung von 50,1 Prozent der Geschäftsanteile ist am 4. Januar rechtlich vollzogen worden, nachdem die vertragliche Vereinbarung bereits am 18. November 2015 beurkundet worden war. Sto kann damit laut einer Pressemeldung die Position als Fassadenspezialist absichern und das Sortiment gezielt erweitern. Insbesondere mit der Klinker-

Fassade mit Klinker von Ströher. Sto hat die Mehrheit an dem Dillenburger Klinker- und Keramikproduzenten übernommen.



keroberfläche von Ströher, die eine Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten bei Wärmedämmverbundsystemen erlaubt, kann Sto sein Oberflächenangebot verbreitern. Ströher erzielt mit rund 240 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von circa 32 Millionen Euro. Sto verzeichnete 2015 einen Umsatz von 1,209 Milliarden Euro und beschäftigt circa 5.200 Mitarbeiter. **upl**



Vier neue Feuerwehrfahrzeuge zählten 2015 zu den Investitionen des Euroairports.

Euroairport: Passagiere, Fracht und Investitionen

# Rekordjahr 2015

**BASEL/MULHOUSE.** Der Euroairport Basel-Mulhouse-Freiburg hat vergangenes Jahr 7,1 Millionen Passagiere verzeichnet, das waren acht Prozent mehr als im Vorjahr. Die Steigerung lag deutlich über dem europäischen Durchschnitt von fünf Prozent. Das Rekordergebnis war laut einer Pressemeldung darauf zurückzuführen, dass auf einzelnen Strecken die Frequenzen stiegen, pro Flugbewegung mehr Passagiere reisten und vermehrt größere Flugzeuge zum Einsatz kamen. Darüber hinaus wurden mit Nis, Ohrid, Warschau und Bristol neue Destinationen ins Streckennetz aufgenommen. Die Anzahl der Flugbewegungen beim gewerblichen Passagierverkehr (Linien- und Charterflüge) ist mit zwei Prozent nur leicht gewachsen und entspricht einem Anteil von 67 Prozent der gesamten Flugbewegungen (63.190). Die Privatflüge sind um 18 Prozent gestiegen, sie machen jetzt 23 Prozent aller Flüge aus. Die Frachtflüge haben um 13 Prozent zugenommen und stellen einen Anteil von fünf Prozent der Flugbewegungen. Der Euroairport bedient inzwischen über 100 Destinationen mit direkten Linienflügen oder Ferienflügen und wird von 27 Linienfluggesellschaften angefliegen. Im Frachtgeschäft sind das unter anderem mit DHL, Fedex, TNT und UPS die vier bedeutendsten Anbieter von Expressfracht. Im Vollfrachtgeschäft bedienen fünf weitere wichtige Fluggesellschaften die Bedürfnisse der regionalen Exportwirtschaft: ABC-Airlines nach Moskau, Emirates Sky Cargo nach Dubai, Korean Air Cargo nach Seoul, Qatar Airways Cargo nach Doha und LAN Cargo nach Sao Paulo, Buenos Aires und Santiago de Chile.

Das Frachtgeschäft hat ein Gesamtaufkommen von rund 101.000 Tonnen erreicht, drei Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders das Vollfrachtgeschäft ist mit 86 Prozent auf circa 11.000 Tonnen stark gewachsen. Dies ist auch auf das neue Cargo-Terminal zurückzuführen, das im Januar 2015 in Betrieb ging. Zu den Investitionen: Vergangenes Jahr war Baubeginn für ein fünfstöckiges Parkhaus mit 2.500 Plätzen (24 Millionen Euro Investition, Inbetriebnahme Ende 2017), die bestehende Gepäcksortieranlage wird ausgebaut (12 Millionen Euro, Kapazitätsverdoppelung, Inbetriebnahme Ende 2016), neun neue Schneeräumfahrzeuge (5 Millionen Euro), vier neue Flughafen-Feuerwehrfahrzeuge (2,5 Millionen Euro) und fünf neue, erdgasbetriebene Flughafenbusse (2,5 Millionen Euro) wurden erworben. Daneben sind neue Parkplätze gebaut, neue Sanitäranlagen installiert sowie drei Restaurants im fünften Stock des Flughafengebäudes fertiggestellt worden. Für das laufende Jahr erwartet der Flughafen ein ähnliches Wachstum wie 2015. Angegangen werden soll die Vorprojektphase für die Bahnanbindung des Euroairport, nachdem die Finanzierung dafür gesichert ist.

orn

**Donnerstag 17.03.2016**

**Freitag 18.03.2016**

**Samstag 19.03.2016**



Gemeinsames IHK-Mediationszentrum im Südwesten

# Ein Schub für die Mediation

**W**elch eine Karriere! Vor noch nicht allzu langer Zeit schlugen Suchmaschinen bei der Eingabe des Begriffes „Mediation“ automatisch den Begriff „Meditation“ vor. Mittlerweile hat sich dieses Missverständnis jedoch aufgelöst. Nicht zuletzt auch, um die Justiz zu entlasten, hat der Gesetzgeber mit dem Mediationsgesetz inzwischen Rahmenbedingungen geschaffen, durch die diese Konfliktlösungsmethode gefördert werden soll. Die Industrie- und Handelskammern Südlicher Oberrhein, Hochrhein-Bodensee und Schwarzwald-Baar-Heuberg haben daher ein gemeinsames Mediationszentrum gegründet. Ihr Ziel ist es, die Mediation im Südwesten noch besser zu verankern und damit vor allem auch den kleinen und mittleren Unternehmen ein bewährtes, kostengünstiges Mittel an die Hand zu geben, Konflikte zu lösen.

Mediation blickt auf eine über 2.000 Jahre alte Tradition zurück, die auf dem Vermittlungsgedanken beruht. Es handelt sich hierbei um ein freiwilliges, vertrauliches, strukturiertes Verfahren, in dem zwei oder mehrere Parteien mit Hilfe eines neutralen Mediators eigenverantwortlich eine einvernehmliche Konfliktlösung entwickeln. Der Mediator entscheidet also nicht in der Sache wie ein Richter oder Schlichter. Die Mediation wurde insbesondere in den USA in den letzten Jahrzehnten weiterentwickelt. Die Gründe hierfür lagen

unter anderem in den dort explodierenden Anwaltskosten. Mittlerweile ist der Nutzen der Mediation für die Wirtschaft auch in Deutschland anerkannt.

Die Wirtschaftsmediation unterscheidet zwischen externen Unternehmenskonflikten mit Kunden, Lieferanten und anderen Vertragspartnern und internen Unternehmenskonflikten, etwa zwischen Organisationseinheiten eines Unternehmens, zwischen Konzerntöchtern, aber auch zwischen (Familien-) Gesellschaftern, innerhalb der Geschäftsführung oder Aufsichtsräten. Interne Konflikte der Arbeitswelt, in Teams, zwischen Kollegen oder Führungskräften und deren Mitarbeitern und Konflikte mit dem Betriebsrat zählen ebenfalls zum weiten Feld der Wirtschaftsmediation.

Oft haben die Kontrahenten ein gemeinsames Interesse, langjährige Geschäfts- und Arbeitsbeziehungen aufrecht zu erhalten, sodass es sich empfiehlt, einen Konflikt im Rahmen einer Mediation beizulegen. Darüber hinaus wird Mediation bei sehr komplexen Fragen eingesetzt, die Unternehmen in unternehmerischer, interessenbezogener Weise statt mit einer rein rechtlichen Entscheidung regeln wollen. In Fällen, in denen eine richterliche Entscheidung sehr schwer vorherzusagen ist, ist es für Unternehmen wichtig, Planungssicherheit herzustellen. Dies ist jedoch bei einem langwierigen Gerichtsverfahren nicht zu erwarten, sodass eine Wirt-

**i**

Ansprechpartner  
der IHKs zum Thema Mediation:

### Hochrhein-Bodensee

Susanne Tempelmeyer-Vetter  
Tel. 07531 2860-156  
susanne.tempelmeyer-vetter@konstanz.ihk.de

### Schwarzwald-Baar-Heuberg

Jan Unverhau  
Tel. 07721 922-142  
unverhau@vs.ihk.de

### Südlicher Oberrhein

Ernst Nicolay  
Tel. 0761 3858252  
ernst.nicolay@freiburg.ihk.de



Bild: Kerrick - istockphoto

# in der Wirtschaft?

schaftsmediation viel schneller zum Ergebnis kommen kann als eine Klage.

Wirtschaftsmiationen sind in der Regel wesentlich kostengünstiger als gerichtliche Verfahren, und zwar nicht nur hinsichtlich der direkten Kosten. Auch die indirekten Kosten („Transaktionskosten“) sind hier meist wesentlich geringer als bei einem langwierigen Gerichtsverfahren.

In den Betrieben besteht zur Wirtschaftsmediation jedoch noch großer Aufklärungsbedarf. Fragen, die sich stellen, sind: Wann und warum sollte eine Mediation angestrebt werden? Bleibt wirklich alles vertraulich? Können während der Mediation Ansprüche verjähren? Wie läuft so etwas in der Praxis ab? Welche Rolle spielt der Rechtsanwalt des Unternehmers?

Zu diesen und vielen anderen Fragen bieten die IHKs im Regierungsbezirk Freiburg Informationsveranstaltungen (siehe Kasten). Im Vordergrund stehen dabei die praktische Anwendung und der konkrete Nutzen der Wirtschaftsmediation für ein Unternehmen. Mediatorinnen und Mediatoren des IHK-Mediatorenpools stellen hierzu konkrete Fälle vor (zum Beispiel aus der Arbeitswelt, aus

Kunden/Lieferanten-Beziehungen oder Unternehmensorganisation wie etwa der Unternehmensnachfolge). Sie stehen Rede und Antwort, Fragen können diskutiert werden.

Im Anschluss stehen die Mediatoren außerdem für persönliche Fragen zur Verfügung. **Gerrit Horstmeier**,  
Wirtschaftsmediator Villingen-Schwenningen

In den Betrieben besteht noch größerer Aufklärungsbedarf

## INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

Datum	Uhrzeit	Ort
<b>24.02.2016</b>	18 – 20 Uhr	IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg in Villingen-Schwenningen
<b>02.03.2016</b>	18 – 20 Uhr	IHK Hochrhein-Bodensee in Konstanz
<b>09.03.2016</b>	18 – 20 Uhr	Außenstelle Lahr der IHK Südlicher Oberrhein
<b>10.03.2016</b>	18 – 20 Uhr	Außenstelle Schopfheim der IHK Hochrhein-Bodensee
<b>15.03.2016</b>	18 – 20 Uhr	IHK Südlicher Oberrhein in Freiburg



Festakt zum 125. Geburtstag von Walter Eucken: Angela Merkel würdigt die

# Ordoliberaler Prinzipien

Er war ein Freiheitskämpfer und Menschenfreund, der sich in seinem Denken und Handeln dem Nazi-Regime widersetzte. Als Mitbegründer der Freiburger Schule entwickelte Walter Eucken die Grundlagen für die Soziale Marktwirtschaft. Seine ordoliberalen Prinzipien waren wegweisend und sind es heute noch. So ließ es sich Bundeskanzlerin Angela Merkel nicht nehmen, anlässlich seines 125. Geburtstags Mitte Januar nach Freiburg zu reisen, um vor den rund 1.600 Gästen im Konzerthaus die Festrede halten.

**S**ie habe „sich gerne auf den Weg gemacht“, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel, nachdem Freiburgs Oberbürgermeister Dieter Salomon, gefolgt von Lars Feld, Direktor des Walter Eucken Instituts, anerkennende Worte ausgesprochen hatten. „Schon Ihr Pensum in normalen Zeiten ist kaum zu begreifen“, hatte Feld bemerkt. „Aber wann haben Sie normale Zeiten zuletzt erlebt?“ Alles andere als ein normaler Tag war auch der 13. Januar, der Tag des Festakts zum 125. Geburtstag von Walter Eucken, denn am Vortag waren bei einem Selbstmordattentat im Herzen von Istanbul zehn deutsche Touristen ums Leben gekommen. Merkel drückte ihre Anteilnahme gegenüber den Hinterbliebenen aus. Das Ziel des internationalen Terrorismus sei es, „unser freies Leben in unseren freien Gesellschaften anzugreifen“. Das gelänge aber nicht, weil „unser freiheitliches Leben stärker als jeder Terror ist“, so die Kanzlerin. Wie ihre Vorredner Salomon und Feld verwies sie auf Euckens Verdienste als Freiheitskämpfer im Bezug auf seine Ordnungspolitik, aber auch auf sein Verhalten als Menschenfreund, der in der NS-Zeit „abseits eingefahrener Wege“ gewandelt sei. Er lieb





Der Direktor des Walter Eucken Instituts und Wirtschaftsweisen Professor Lars Feld mit der Bundeskanzlerin.



Bilder: David Lohmüller

## Verdienste des Ökonomen

# bleiben aktuell

sich nicht einschüchtern, nahm keine Rücksicht auf politische Stimmungen. Er hatte den Mut, Kritik zu äußern. Als Mitbegründer der Freiburger Schule setzte sich Eucken für ordoliberalen Prinzipien ein – weder die Macht des Staates, noch die der Wirtschaft sollten danach zu stark ausgeprägt sein. So sprach sich der Ökonom, der auch als Professor an der Universität Freiburg lehrte, etwa gegen Kartelle und die Bildung von Monopolen aus.

Die ordoliberalen Grundsätze, die sich wie ein roter Faden auch nach Euckens Tod 1950 durch die Geschichte der Bundesrepublik ziehen, zählte Merkel auf: das Wettbewerbsystem, ein funktionierendes freies Preissystem, eine stabile Währung, offene Märkte, Privateigentum, Vertragsfreiheit, das Haftungsprinzip und eine konstante Wirtschaftspolitik. Eucken war der Auffassung, dass durch eine verlässliche Ordnungspolitik letzten Endes auch soziale Gerechtigkeit erreicht werden kann. „Da ist für uns in der Politik auch noch etwas übrig geblieben“, unterbrach die Kanzlerin mit dem gewohnten Schalk im Nacken

### Soziale Gerechtigkeit durch verlässliche Ordnungspolitik

ihr Referat. Weiter führte sie aus, dass Eucken mit seinem Denken die Grundlagen für die Soziale Marktwirtschaft legte. Sie sprach von einem „Glücksfall der deutschen Geschichte“, da Euckens Grundsätze nach dem Zusammenbruch des Hitler-Regimes auf Ludwig Erhardt getroffen seien, den „Vater des Wirtschaftswunders“. Und auch in der heutigen globalisierten Welt hätten Euckens ordoliberalen Grundsätze an Aktualität nicht verloren. Als Beispiel griff Merkel die Notwendigkeit von Regeln im Zusammenhang mit der Eurokrise auf.

Schließlich kam die Kanzlerin auch auf die Flüchtlingskrise zu sprechen. Das sei „eine unglaubliche Herausforderung“. Als „Jahrhundertaufgabe“ bezeichnete sie es, die Ursachen dieser Krise zu bekämpfen. Denn da müsste man ansetzen. Die Kanzlerin sprach sich für offene Grenzen aus. Diese seien schon aufgrund des europäischen Binnenmarkts nötig. Sie war darüber hinaus der Ansicht, dass 500 Millionen Europäer in der Lage sein müssten, eine Million Syrer temporär aufzunehmen. Denn alles andere sei nicht mit unserem Wertesystem zusammenzubringen. ew

Social-Media-Plattformen

# Unlauterer Wettbewerb

Die sozialen Netzwerke wie Facebook, Twitter oder Google+ sind aus der digitalen Welt nicht mehr wegzudenken. Auch eine Vielzahl von Unternehmen hat die von den Social Media ausgehende Breitenwirkung erkannt und nutzt diese zunehmend zu Marketingzwecken. Viele große und mittelständische Unternehmen sind ebenso wie Kleingewerbetreibende beispielsweise auf Facebook mit einer eigenen Seite präsent und betreiben dort sowohl Image- als auch gezielte Produktwerbung. Unternehmen, die sich auf den Social-Media-Plattformen bewegen, müssen jedoch sicherstellen, dass ihre Facebook-Seiten wettbewerbskonform sind. So ist insbesondere das Irreführungsverbot zu beachten, zudem sind die Transparenzgebote zu berücksichtigen.

Eine häufige Fehlerquelle ist die fehlende oder nicht ausreichende Anbieterkennzeichnung auf den Facebook-Seiten der Unternehmen. Sobald ein Facebook-Account zu Werbezwecken genutzt wird, muss ein Impressum leicht erkennbar und unmittelbar erreichbar zur Verfügung gestellt werden. Dies wurde bereits mehrfach gerichtlich entschieden. Unternehmen sollten dabei insbesondere auf die Platzierung des Impressums und die Beschriftung des Links, der zum Impressum führt, achten. An der leichten Erkennbarkeit des Impressums fehlt es dann, wenn dieses allenfalls über die in dem Button „Info“ enthaltene Verlinkung zum Internetauftritt (Homepage) des Unternehmers erreichbar ist. Alternativ kann der Link, der zum Impressum führt, mit den Begriffen „Kontakt“ oder „Impressum“ bezeichnet werden.

i

Dietrich Pfeffer  
Büro Stuttgart der  
Zentrale zur Bekämpfung des  
unlauteren Wettbewerbs  
Tel.: 0711 233018  
pfeffer@wettbewerbszentrale.de



Soweit Unternehmen auf ihren Facebook-Seiten Produkte unter Angabe von Preisen bewerben, müssen auch hier die preisangaberechtlichen Vorgaben erfüllt werden. Da die Facebook-Seiten grundsätzlich allgemein zugänglich sind, muss der für eine Ware genannte Preis der sogenannte Gesamtpreis sein, der die Mehrwertsteuer und sonstigen Preisbestandteile bereits enthält. Nicht zulässig ist es, Waren lediglich unter Angabe der Nettopreise anzubieten. Für Produkte, die nach Volumen oder Gewicht angeboten werden, ist zusätzlich der jeweilige Grundpreis anzugeben. Selbstverständlich müssen Unternehmen stets darauf achten, dass sie mit ihren Facebook-Einträgen und



Bild: RioPataca Images - Fotolia

Werbeaussagen nicht gegen das Irreführungsverbot des Paragraphen 5 UWG (Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb) verstoßen. So wurden in einer Reihe gerichtlicher Entscheidungen irreführende produkt- und unternehmensbezogene Angaben auf den Facebook-Seiten der Unternehmen untersagt. Verboten wurden beispielsweise diverse Wirksamkeitsaussagen aus einer Schlankheits-

### Verboten wurden vermeintliche Spitzenstellungsbehauptungen

werbung, genauso wie vermeintliche Allein- oder Spitzenstellungsbehauptungen von Unternehmen, wie beispielsweise auf dem Markt „DAS ORIGINAL“ zu sein. Irreführende oder zur Täuschung geeignete Angaben sollten daher auch auf den Social-Media-Plattformen unterlassen werden. Genauso wie Verstöße gegen die Irreführungsverbote zu vermeiden sind, müssen auch die in Paragraph 4 UWG normierten Transparenzgebote eingehalten werden, wenn beispielsweise Verkaufsförderungsmaßnahmen wie Rabattaktionen oder Gewinnspiele angekündigt und beworben werden.

Schließlich ist es wichtig zu wissen, dass Unternehmen auch für lauterkeitswidrige Werbe-Postings ihrer Mitarbeiter auf den Social-Media-Plattformen haftbar gemacht werden können (Paragraph 8 Absatz 2 UWG), auch wenn sie selbst keine Kenntnis von der Handlung des Mitarbeiters haben.

**Sennur Pekpak,  
Zentrale zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs**





Betriebliche Gesundheitsförderung: Onlinetool zur eigenen Evaluation

# Einfacher Selbsttest

Für Unternehmen, die betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) stärker in den Fokus rücken wollen, bietet der Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag (BWIHK) nun ein internetbasiertes Tool zur Selbstevaluation an.

Der Selbsttest funktioniert folgendermaßen: Auf der Internetseite [www.gesundheitsbewusster-betrieb.de](http://www.gesundheitsbewusster-betrieb.de) lässt sich aus einem Benchmark von über 400 Unternehmen eine persönliche Checkliste zur betrieblichen Gesundheitsförderung erstellen. Damit können Firmeninhaber überprüfen, wie weit es um die eigenen Aktivitäten im Vergleich zu anderen Betrieben bestellt ist und erhalten Grundlagen, um ihre Strategie weiterzuentwickeln. Das Tool eignet sich auch für jene, die nach konkreten Anhaltspunkten suchen, um strukturiert und planvoll ins Thema einzusteigen. Thematisiert werden die strategische Verankerung und Umsetzung von Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung – differenziert nach „verhaltens-“ und „verhältnispräventiven“ Maßnahmen – sowie die generellen Wirkungen der betrieblichen Gesundheitsförderung. Auch konkrete Maßnahmen werden auf der Plattform benannt. Die Datenbasis dieses gemeinsamen Projekts von BWIHK und Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, das von der IHK-Initiative „Gesundheitsbewusster Betrieb“ lanciert wurde, liefert eine baden-württembergweite Erhebung in zwei Wellen unter IHK-Mitgliedsbetrieben, wobei aus den Rückmeldungen von 427 Betrieben die zu Grunde liegenden Benchmarkdaten generiert werden konnten.

Dass dieses Thema in Zukunft an Bedeutung gewinnt, liegt auf der Hand. Schließlich ist der Wettbewerb um qualifiziertes Personal schon heute sehr hoch und wird sich aufgrund der prognostizierten demografischen Entwicklung weiter verschärfen. Unternehmen werden



Ansprechpartner  
der IHKS zum Thema BGF:

**Hochrhein-Bodensee**

Alexander Graf, Tel.: 07622 3907-213  
alexander.graf@konstanz.ihk.de

**Schwarzwald-Baar-Heuberg**

Anne Lena Spreitzer, Tel.: 07721 922-156  
spreitzer@vs.ihk.de

**Südlicher Oberrhein**

Katja Weis, Tel.: 0761 3858-109  
katja.weis@freiburg.ihk.de

also nicht umhinkommen, den demografischen Wandel aktiv mitzugestalten – und zwar vor allem auch über Strategien zur betrieblichen Gesundheitsförderung. Einerseits kann so die Gesundheit und damit die Leistungsfähigkeit der bestehenden Belegschaft verbessert und gesichert werden. Andererseits leisten solche Maßnahmen einen wertvollen Beitrag zur Gestaltung von Arbeitgebermarken und steigern so die Attraktivität bei potenziellen Bewerbern, die zunehmend auch weiche Faktoren wie flexible Arbeitszeiten und betriebliche Zusatzangebote zur Entscheidungsgrundlage machen.

Die Auswertung der Daten zeigt, dass über alle Betriebe hinweg BGF-Maßnahmen in moderatem Umfang umgesetzt werden, wobei sich prägnante Unterschiede zwischen Unternehmensklassen ergeben. Während große und mittlere Unternehmen gute Ergebnisse erzielen, hinken kleinere Betriebe deutlich hinterher. Dabei hängt das Ergebnis nicht grundsätzlich vom Gewerbe ab: Zwischen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes, Handelsunternehmen und Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor konnten mit Blick auf das Ausmaß der Umsetzung von Maßnahmen keine wesentlichen Unterschiede ermittelt werden. Differenzen zeigten sich dagegen auf der Wirkungsebene betrieblicher Gesundheitsförderung, die Faktoren wie Krankheitstage, Wiedereingliederungserfolge oder Betriebsunfälle betrachtet. Hier schnitt das verarbeitende Gewerbe am schlechtesten ab. Gleichzeitig stellte sich die Mitarbeiterfluktuation in der Dienstleistungsbranche am höchsten dar.

Positive Ergebnisse zeigen sich insbesondere hinsichtlich der Einbindung von Mitarbeitern zur (Weiter-)Entwicklung von BGF-Systemen sowie Maßnahmen in den Bereichen Work-Life-Balance und Bewegung/Ergonomie. Weniger aktiv sind die befragten Unternehmen derzeit bei Maßnahmen zur Förderung gesundheitsbewusster Ernährung und zur Suchtprävention. Großes Potenzial bietet deshalb die Erweiterung der betrieblichen Angebote zum Beispiel um Bausteine wie gesunde Mahlzeiten, Ernährungsberatung oder eine Kooperation mit Suchtpräventionsstellen. Auch haben wenige Betriebe bislang ein Zielsystem für ihre Gesundheitsförderung eingerichtet und das Thema so im Unternehmen strategisch verankert, auch mit Blick auf die Überprüfbarkeit der Zielerreichung. Vor dem Hintergrund, dass die Zielsystementwicklung und -überprüfung nur in einem vergleichsweise geringen Maße budgetrelevant sind, also Kosten verursachen, ist dieser Befund überraschend und bietet gute Möglichkeiten für die Zukunft, an denen das Management ansetzen kann. **Alexander Graf**

**Kleinere Betriebe  
hinken deutlich  
hinterher**

Bild: Photroller – Fotolia



Die rund 15.000 Berufsschüler im Land, die ihren Blockunterricht fern des Arbeits- und Wohnortes verbringen, erhalten ab kommendem Schuljahr mehr Geld: Das Land verdoppelt seinen Internatskostenzuschuss.

Land will Internatskostenzuschüsse erhöhen

## Mehr Geld für Berufsschüler

In Baden-Württemberg sollen Berufsschüler ab dem Schuljahr 2016/17 höhere Zuschüsse für die Internatskosten erhalten. Das Land will die Unterstützung bei auswärtiger Unterbringung während des Blockunterrichts von bislang sechs auf dann zwölf Euro pro Tag verdoppeln und hat dafür vier Millionen Euro in den Nachtragshaushalt eingestellt. Der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag (BWIHK) begrüßte die geplante Erhöhung. „Neben der Entlastung der jungen Menschen setzt sie ein deutliches Signal für die Vielfalt in unserem Ausbildungssystem“, sagte Andreas

Richter, Federführer Ausbildung im BWIHK. Höhere Zuschüsse kämen insbesondere Berufen mit überregionaler Beschulung zugute, wie es sie zum Beispiel im Gastgewerbe gibt. Zudem profitierten ausbildungswillige Betriebe in ländlichen Regionen ohne nahe Berufsschule.

Rund 60.000 Berufsschüler lernen im Blockunterricht. Er ist eine Form des Teilzeitunterrichts, der – je nach Ausbildung – auch in der Nähe des Betriebs- oder Wohnorts angeboten wird. Es ist also nicht in jedem Fall eine auswärtige Unterbringung der Berufsschüler nötig. Etwa ein Viertel der Be-

rufsschüler im Blockunterricht, also rund 15.000, kommt in Wohnheimen unter. Für Unterkunft und Verpflegung fallen durchschnittlich circa 36 Euro pro Tag an. Nach der Erhöhung kommt das Land also für etwa ein Drittel der Unterbringungskosten auf. Der BWIHK wünscht sich „letztlich eine Bezuschussung von mindestens 50 Prozent“. Außerdem werben die Kammern bei den Betrieben dafür, sich noch stärker an den Kosten zu beteiligen, berichtet Richter. Das sei ein guter Weg, sich potenziellen Nachwuchskräften gegenüber als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren. **ine**



# Ziel: Förderquoten angleichen

**M**ehr als 1,5 Millionen Fachkräfte haben bundesweit in den vergangenen 25 Jahren eine IHK-Fortbildungsprüfung absolviert. Diese Fach- und Führungskräfte bilden das Rückgrat des deutschen Mittelstandes und besetzen oft Positionen der mittleren Führungsebene. Nun soll die rechtliche Grundlage dieser Weiterbildungen, das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG), novelliert werden. Das AFBG wurde 1996 als zentrales Förderinstrument geschaffen – auch, um das strukturelle Defizit gegenüber dem Studien-BAföG auszugleichen. Die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag die Überarbeitung mit dem Ziel angekündigt, „die Förderleistungen zu verbessern und die Fördermöglichkeiten zu erweitern“. Sie reagiert damit auf den Trend, dass sich immer mehr junge Menschen statt für eine Berufsausbildung für ein Studium entscheiden. Dieser Trend könnte auch mit den unterschiedlichen Förderquoten zusammenhängen: Während der Staat das BAföG mit 50 Prozent bezuschusst, sind es beim AFBG nur knapp 30 Prozent. Ein zentrales Anliegen sollte es deshalb sein, die finanzielle Unterstützung hier attraktiver zu gestalten. Der Regierungsentwurf sieht vor, die förderbaren Maßnahmenkosten von 10.226 auf 15.000 Euro anzuheben. Der Unterhaltsbeitrag bei Vollzeitmaßnahmen wird von 627 auf 760 Euro erhöht. Außerdem können Bachelor-Absolventen

## Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung

und Studienabbrecher gefördert werden, wenn sie entsprechende berufliche Vorqualifikationen mitbringen.

Doch laut Deutschem Industrie- und Handelskammertag reicht das nicht aus, um eine höhere Attraktivität und Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung zu erzielen. Die Novellierung des AFBG müsse über die von der Bundesregierung

geplanten Ansätze hinausgehen, meint die Wirtschaft. Die Zahl der Prüfungsteilnehmer könnte gesteigert werden, wenn die öffentlichen Mittel stärker für die Maßnahmenkosten als für den Unterhalt genutzt würden. Der Prüfungserfolg könnte größer sein, wenn mehr Geld in strukturierte Onlineangebote investiert würde, um die selbstständige Vorbereitung auf die Prüfung zu verbessern. Aus Sicht der Fortbildungsteilnehmer müssen die zuständigen Ämter dafür sorgen, dass zum einen die Anträge zügig bewilligt werden und zum anderen die Entscheidung über die Förderfähigkeit konsequent nach bundeseinheitlichen Kriterien erfolgt. Angesichts der vergleichbaren Regelung im Studierenden-BAföG wäre dies auch ein starkes Signal für die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Für die internationale Vergleichbarkeit wäre es hilfreich, den Begriff „Bachelor professional (CCI)“ einzuführen. Mittel- und langfristig gilt es, die Förderbedingungen weiter zu verbessern, um im Laufe des Berufslebens den Qualifizierungsweg zu stärken. Sinnvoll wäre es, ein zweites Fortbildungsziel zu fördern, zum Beispiel den IHK-Betriebswirt als nächsthöheren Abschluss für Meister und Fachkaufleute. Die Vorteile und die Attraktivität der beruflichen Weiterbildung sollten schließlich zielgruppengerecht beworben werden.

dihk

Aktienrechtsnovelle beschlossen

# Ein „Reförmchen“

**F**ünf Jahre wurde diskutiert; jetzt ist es endlich so weit: Am 31. Dezember 2015 ist die sogenannte Aktienrechtsnovelle 2016 in Kraft getreten, die das bisher geltende Aktienrecht punktuell ändert, ohne wirkliche Reformen zu beinhalten. Für mittelständische Unternehmen interessant ist vor allem eine Neuregelung beim Aufsichtsrat: Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder muss künftig nicht mehr stets durch drei teilbar sein, sondern nur noch, wenn es aus Gründen der Arbeitnehmer-Mitbestimmung erforderlich ist, das heißt bei Gesellschaften mit mehr als 500 Arbeitnehmern. Dem Gremium müssen weiterhin mindestens drei Mitglieder angehören. Neu ist auch, dass nicht börsennotierte Gesellschaften nur noch dann Inhaberaktien ausgeben dürfen, wenn das

Recht der Aktionäre auf Einzelverbriefung ihrer Aktien ausgeschlossen wird und die Inhaberaktien in einer Sammelurkunde verbrieft sind.

Etwas mehr Flexibilität gibt es zudem bei den stimmrechtslosen Vorzugsaktien. Zum einen wurde klargestellt, dass der Vorzug entweder in einer Vorab- oder in einer Mehrdividende bestehen kann. Zudem können solche Aktien jetzt auch ohne zwingend nachzuzahlenden Vorzug ausgegeben werden. Wird der Vorzugsbeitrag in einem Jahr ganz oder teilweise nicht gezahlt, haben die Vorzugsaktionäre ein Sonderstimmrecht. Neu sind auch die Regelungen über Wandelschuldverschreibungen. Bisher war nur ein Umtauschrecht des Gläubigers vorgesehen; künftig ist auch ein Wandlungsrecht der Gesellschaft („umgekehrte Wandelanleihe“) möglich, das heißt die Gesellschaft kann Anleihen gegen Gewährung von Anteilen in Grundkapital umwandeln. Erst ab dem 1. Januar 2017 gilt eine Neuregelung über die Fälligkeit der Dividende: Sie ist künftig am dritten auf die Hauptversammlung folgenden Geschäftstag zu zahlen, es sei denn, die Hauptversammlung oder die Satzung bestimmt eine spätere Fälligkeit.

Barbara Mayer,  
Friedrich Graf von Westphalen & Partner

Ab 2017 gilt eine Neuregelung für die Fälligkeit der Dividende: Sie ist künftig am dritten auf die Hauptversammlung folgenden Arbeitstag zu zahlen.



Bild: Dmitry - Fotolia

Onlinehandel und Kartellrecht

# Was darf der Hersteller untersagen?

**H**ändler die Vertragsprodukte auf Internetplattformen wie Amazon oder Ebay weiterverkaufen. Dementsprechend finden sich zunehmend Regelungen in Vertriebsverträgen, wonach ein solcher Weiterverkauf unzulässig ist. Rechtlich sind solche Vereinbarungen umstritten. Das Oberlandesgericht Frankfurt hat in einer neuen Entscheidung die von einem Hersteller von Markenrucksäcken verwendete Bestimmung für zulässig erachtet, wonach es Händlern untersagt ist, die Rucksäcke auf Internetplattformen wie Amazon weiter zu verkaufen. Voraussetzung für die Zulässigkeit ist allerdings, dass die Produkte über ein selektives Vertriebssystem abgesetzt werden. Bei einem selektiven Vertriebssystem wählt der Hersteller die zulässigen Wiederverkäufer seiner Produkte nach objektiven Kriterien aus, die zum Beispiel auf die ansprechende Präsentation der Ware bezogen sein können. Unzulässig ist hingegen nach Auffassung des Gerichts eine Bestimmung im Vertriebsvertrag, wo-

nach es dem Händler untersagt ist, sein Internetangebot über Preisvergleichsportale oder Preissuchmaschinen zu bewerben. Ein solches Verbot ist zur Aufrechterhaltung des Markenimages nicht erforderlich (OLG Frankfurt, Urteil vom 22. Dezember 2015, Az: 11 U 84/14). Die Praxis des Bundeskartellamts ist deutlich restriktiver. Das Amt leitete im Jahr 2014 Verfahren gegen mehrere Sportartikelhersteller ein, weil deren E-Commerce-

Bedingungen unter anderem ein Verbot des Weiterverkaufs der Sportartikel über die großen Onlinemarktplätze Ebay und Amazon enthielten. Nach eigenem Bekunden will das Amt gegen diese Praxis von Markenartikelherstellern in Zukunft verstärkt vorgehen. Aus diesem Grund kann für derartige Klauseln in Vertriebsverträgen trotz der Gerichtsentscheidung kein grünes Licht gegeben werden. **Hans-Georg Riegger**  
Friedrich Graf von Westphalen & Partner



Ob das Verbot eines Herstellers, seine Produkte auf Internetplattformen zu verkaufen, zulässig ist, hängt von seinem Vertriebssystem ab.

Bild: mikbu - Fotolia

Gericht: Ankündigung von Krankheit rechtfertigt Kündigung

# Krankschreibung statt Urlaubstag?

Die Ankündigung einer Erkrankung ist bereits an sich geeignet, einen wichtigen Grund für den Ausspruch einer außerordentlichen Kündigung abzugeben und zwar unabhängig davon, ob der Arbeitnehmer später tatsächlich arbeitsunfähig erkrankt oder nicht. Das hat das Landesarbeitsgericht (LAG) Hamm entschieden (Urteil v. 14.8.2015, 10 Sa 156/15). Ein Arbeitnehmer, so das Gericht, dürfe dem Arbeitgeber keine ungerechtfertigten Nachteile androhen und ihn daher in unzulässiger Weise unter Druck setzen, wenn ihm Leistungen, die er aus einem Arbeitsverhältnis beanspruchen kann – beispielsweise Urlaub –, nicht gewährt werden.

Der Fall: Der Arbeitnehmer war seit 2010 als Produktionshelfer in Schichtarbeit beschäftigt. Für den 30. Juni 2014 war er zur Spätschicht eingeteilt. Am Morgen des 30. Juni 2014 teilte er per „What’s-app“ dem Arbeitgeber mit, dass er für diesen Tag kurzfristig Urlaub benötige, was der Arbeitgeber aus betrieblichen Gründen verweigerte. In einem anschließenden Telefonat mit seinem Vorgesetzten teilte der Arbeitnehmer mit, dass er einen Arzt aufsuchen werde. Am Folgetag legte der Arbeitnehmer eine Arbeitsunfähigkeits-Bescheinigung für die Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli 2014 vor. Am 2. Juli 2014 richtete der Arbeitnehmer an seinen Vorgesetzten zwei SMS auf türkisch, die der Vorgesetzte als Bedrohung empfand und Strafanzeige stellte. Daraufhin sprach

die Firma eine außerordentliche, hilfsweise ordentliche Kündigung aus. Die dagegen gerichtete Kündigungsschutzklage des Arbeitnehmers war sowohl in erster wie auch in zweiter Instanz erfolglos.

Im Prozess konnte der Arbeitnehmer nicht nachweisen, dass er vor seiner Ankündigung, einen Arzt aufzusuchen, auf ein Krankheitsgefühl hingewiesen habe. Auch der vernommene Arzt konnte sich nicht daran erinnern, ob er den Arbeitnehmer körperlich untersucht oder sich lediglich auf dessen Angaben verlassen hatte. Bei der abschließend vorzunehmenden Interessenabwägung wertete das LAG die beiden an den Chef gerichteten SMS als zu Lasten des Arbeitnehmers gehende Bedrohung, die dem Arbeitgeber die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses bis zum Ablauf der ordentlichen Kündigungsfrist unzumutbar erscheinen ließ und bestätigte die außerordentliche Kündigung des Arbeitgebers. **Olaf Müller, Endriß und Kollegen**



Wenn ein Mitarbeiter eine Krankschreibung liefert, nachdem der Arbeitgeber ihm einen Urlaubstag verweigerte, ist das ein Kündigungsgrund.



## IMPRESSUM

- Wirtschaft im Südwesten - Zeitschrift und Verkündungsorgan der Industrie- und Handelskammern im Regierungsbezirk Freiburg  
ISSN 0936-5885

### Redaktion:

Pressestelle der Industrie- und Handelskammern im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:  
Ulrich Plankenhorn (Leitung, v. i. S. d. P.)  
Kathrin Ermert  
Elisabeth Weidling  
Sekretariat: Hannelore Gißler

### Wirtschaft im Südwesten

Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg  
Postfach 860, 79008 Freiburg  
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398  
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de  
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

### Pressesprecher der IHKs:

Natalie Butz (Südlicher Oberrhein)  
Christian Beck (Schwarzwald-Baar-Heuberg)  
Christian Wulf (Hochrhein-Bodensee)

**Titelbild:** TI Schluchsee/ bbirdy-iStock/  
eyetronic - Fotolia, Montage: Falkenstein

### Verlag und Anzeigen:

Prüfer Medienmarketing  
Endriß & Rosenberger GmbH  
Jägerweg 1, 76532 Baden-Baden  
Verlags-/Anzeigenleitung: Achim Hartkopf  
Anzeigendisposition: Susan Hirth  
Telefon 07221 211912, Fax 07221 211915  
E-Mail: susan.hirth@pruefer.com  
www.pruefer.com  
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste  
Nr. 34 gültig ab Januar 2016.

### Satz:

Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
www.freiburger-druck.de

### Druck:

Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG  
www.druckhaus-kaufmann.de

### Herausgeber:

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**  
Romäusring 4, 78050 VS-Villingen  
Telefon 07721 922-0, Fax 07721 922-166  
E-Mail: info@villingen-schwenningen.ihk.de  
www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de

### IHK Südlicher Oberrhein

Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg  
Telefon 0761 3858-0, Fax 0761 3858-222  
und Lotzbeckstraße 31, 77933 Lahr  
Telefon 07821 2703-0, Fax 07821 2703-777  
E-Mail: info@freiburg.ihk.de  
www.suedlicher-oberrhein.ihk.de

### IHK Hochrhein-Bodensee

Schützenstraße 8, 78462 Konstanz  
Telefon 07531 2860-0, Fax 07531 2860-165  
und Gottschalkweg 1, 79650 Schopfheim  
Telefon 07622 3907-0, Fax 07622 3907-250  
E-Mail: info@konstanz.ihk.de  
www.konstanz.ihk.de

### Erscheinungsweise:

Zu Monatsbeginn (ausgenommen August)

### Bezug und Abonnement:

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwesten“ kann zudem für 17,60 Euro/Jahr beim Verlag abonniert werden.

### Reach

## Weitere Stoffe auf der Liste

Ende vergangenen Jahres wurden fünf weitere Stoffe (siehe Kasten) in die Kandidatenliste der europäischen Chemikalienverordnung Reach aufgenommen. Damit gelten auch für diese Stoffe ab sofort die Anforderungen aus dem Artikel 33 der Reach-Verordnung, sofern sie in Erzeugnissen in Konzentrationen von mehr als 0,1 Gewichtsprozent enthalten sind. Dies bedeutet Informationspflichten längs der Lieferkette, das heißt gewerbliche Kunden müssen vom Lieferanten informiert werden, sofern einer der Stoffe in Konzentrationen oberhalb des Grenzwerts im Erzeugnis enthalten ist.

sch

**i** Axel-Rüdiger Schulze, Tel. 0761 3858-264,  
axel-ruediger.schulze@freiburg.ihk.de



Bild: Bjoern Wylezich - Fotolia

## DIE NEUEN

- 1. Nitrobenzol:** unterschiedlich verwendete Chemikalie  
bilisator in Kunststoffen und Kosmetika enthalten
- 2. 2,4-di-tert-butyl-6-(5-chlorobenzotriazol-2-yl)-Phenol (UV-327):** verwendet zum Beispiel als UV-Stabilisator in Kunststoffen und Kosmetika
- 4. 1,3-Propanesulton:** verwendet als Elektrolyte vornehmlich in Li-Ionen-Batterien
- 5. Perfluorononan-1-oic-Säure und seine Natrium- und Ammoniumsalze:** verwendet zum Schutz in Fluorpolymeren und Feuerlöschmitteln



## ERFINDERBERATUNG

Die **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**, Romäusring 4, VS-Villingen, bietet Erfinderberatungen am zweiten Dienstag im Monat von **14 bis 17 Uhr** an. Nächste Termine: **16. Februar** und **8. März**. Anmeldung: Geschäftsbereich Innovation, Technologie der IHK, Telefon 07721 922-181 (Stefanie Giesser) oder Fax 07721 922-9181.

Die **IHK Südlicher Oberrhein** bietet Erfinderberatungen in Freiburg und Lahr an. Im IHK-Gebäude in **Freiburg**, Schnewlinstraße 11, finden diese immer am ersten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **4. Februar** und **3. März**. Im IHK-Gebäude in **Lahr**, Lotzbeckstraße 31, finden die Erfinderberatungen immer am dritten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **18. Februar** und **17. März**. Anmeldung: Synthia Groß, Telefon 0761 3858-263, E-Mail synthia.gross@freiburg.ihk.de

## Gewerbsteuer bei Verkauf von Kommanditanteilen

# Zählt als Gewerbeertrag

Veräußert eine Gesellschaft ihren Kommanditanteil, zählt der daraus entstehende Veräußerungsgewinn zum Gewerbeertrag der KG. Die Gewerbesteuerpflicht trifft dann also die Gesellschaft, obwohl diese am Geschäft gar nicht direkt beteiligt ist. Das gilt auch, wenn an der KG natürliche Personen als weitere Gesellschafter beteiligt sind. Insoweit ist nach Ansicht des Finanzgerichts Düsseldorf immer der gesamte Gewinn gewerbesteuerpflichtig (Urteil vom 26.05.2015, Az. 10 K 1590/14). Der Gewinnverteilungsschlüssel des Veräußerers soll hierbei unbeachtlich sein, ebenso ein unterjähriges Ausscheiden. Die Kläger hatten noch vorgetragen, auf Grund der Gewinnanteile der KG (50 Prozent) und Ausscheiden nach einem halben Jahr seien nur 25 Prozent des Veräußerungsgewinns für die Bemessung der Gewerbesteuer anzusetzen.

Die grundsätzliche Steuerpflicht regelt das Gesetz im § 7 S. 2 Nr. 2 GewStG, sodass das Urteil des FG Düsseldorf hierzu insoweit keine Überraschung ist. Allerdings lässt sich darüber streiten, ob der Gewinnverteilungsschlüssel und der Zeitanteil bei der Bemessung der Gewerbesteuer zu berücksichtigen sind. Aus diesem Grund hat die Klägerin Revision zum Bundesfinanzhof eingelegt (BFH, Az. IV R 31/15). Bei der Veräußerung von Kommanditanteilen durch andere Gesellschaften sollte der Anteilskaufvertrag regeln, wer die auf Gesellschaftsebene entstehende Gewerbesteuer tragen muss. Eine entsprechende Regelung könnte auch im Gesellschaftsvertrag der KG enthalten sein, um den Gesellschafter zu einer entsprechenden Regelung zu bewegen.

**Stefan Lammel/Jan Henning Martens,  
Friedrich Graf von Westphalen & Partner**



## Außergewöhnliche Belastungen

# Wieviel ist zumutbar?

Der Bundesfinanzhof (BFH) hat entschieden, dass es verfassungsgemäß ist, wenn Krankheitskosten einkommensteuerrechtlich nur dann als außergewöhnliche Belastungen berücksichtigt werden können, wenn sie die zumutbare Eigenbelastung übersteigen (BFH, Urteile vom 2. September 2015, VI R 32/13, VI R 33/13, veröffentlicht am 23. Dezember 2015). In den verhandelten Fällen hatten die Kläger die von den Krankenversicherungen nicht übernommenen Krankheitskosten (Zweibettzimmerzuschläge, Zuzahlungen für Medikamente) als außergewöhnliche Belastungen (nach § 33 EStG) im Rahmen ihrer Einkommensteuererklärung geltend gemacht. Diese Aufwendungen seien, so die Kläger, ohne Berücksichtigung einer Selbstbeteiligung (zumutbare Belastung) in voller Höhe abzuziehen. Denn das Bundesverfassungsgericht habe entschieden, dass Krankenversicherungsbeiträge Teil des einkommensteuerrechtlich zu verschonenden Existenzminimums seien; dies müsse jedenfalls auch für Praxis- und Rezeptgebühren gelten. Die Finanzämter ließen einen Abzug der Aufwendungen nicht zu.

Der BFH bestätigte nun diese Rechtsauffassung, da es auch verfassungsrechtlich nicht geboten sei, Krankheitskosten einschließlich der Praxis- und Rezeptgebühren in voller Höhe zu berücksichtigen. Daher wird auch künftig nicht jeder vom Steuerpflichtigen getragene Eigenanteil, etwa bei Krankheitskosten, Zahnersatz oder ähnlichen Zuzahlungen, für die Steuererklärung relevant werden, sondern erst bei Überschreiten der zumutbaren Eigenbelastung.

**Hanns-Georg Schell, Bansbach GmbH**

Bild: Fotolia

GETEC 2016

# Messe Gebäude.Energie.Technik – Informationsplattform zur regionalen Energiewende „Planen – Bauen – Wohnen“ stehen im Fokus

Eine sichtbare Veränderung geht durch die Gebäude.Energie.Technik (GETEC), die vom 26. bis 28. Februar 2016 ihre neunte Auflage auf dem Freiburger Messegelände erleben wird. Die im Vorjahr begonnene Erweiterung bei Themen und Produkten setzen die Veranstalter 2016 konsequent fort. Äußerlich klar erkennbar wird dies auch am neuen, aktualisierten Internetauftritt der Messe unter [www.getec-freiburg.de](http://www.getec-freiburg.de). Parallel zum neuen Webauftritt wurde das Messe-Logo überarbeitet und mit dem neuen Untertitel „planen – bauen – wohnen“ versehen. Auch hierin drückt sich die Weiterentwicklung der GETEC aus, denn der Aspekt gesundes Wohnen wird immer wichtiger. Zu erkennen ist dieser Trend auch an der gestiegenen Zahl an Ausstellern und Produkten aus den Bereichen Bad/Sanitär sowie Küchen/Hausgeräte und Innenausbau/Wohngesundheit.

Nach acht Jahren beständiger Weiterentwicklung bei Inhalten und Themen hat sich die GETEC als führende Fach-Publikumsmesse für energieeffizientes Planen, Bauen und Modernisieren sowie erneuerbare Energien im Südwesten etabliert. Das Erfolgsrezept der GETEC ist, dass sie Bauherren, Handwerk, Planung und Hersteller zusammenbringt und aktuelle Entwicklungen, Markttrends und Innovationen zeigt. Inzwischen gilt: GETEC, das ist mehr als Energie.



Bei ihrer neunten Auflage präsentiert sich die GETEC daher thematisch erneut vielfältiger. In großer Breite deckt die Messe alle Themen des energieeffizienten Bauens und Modernisierens ab – von der Gebäudehülle über Heizungs- und Anlagentechnik, regenerative Energien und Stromspeicherung bis zur ökologischen Haustechnik bei Bädern, Küchen oder im Innenausbau. Für die Besucher macht das die GETEC zum idealen Wegweiser in Richtung Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und zukunftsfähige Gebäude.

Mit fundierten Informationen nach Maß wartet das hochwertige Rahmenprogramm der Gebäude.Energie.Technik auf. Dazu gehören



Das Thema Elektromobilität ist fester Bestandteil der Messe Gebäude.Energie.Technik / Foto: GETEC



für Messebesucher kostenfreie Fachvorträge und Bauherren- und Nutzerseminare. Qualifizierte Energieexperten führen Messerundgänge und Fachgespräche zu ausgewählten Themen. Private und gewerbliche Bauherren, die ein Neubau- oder Modernisierungsprojekt angehen wollen, finden bei den Energieberatern aus der Region auf dem „Marktplatz Energieberatung“ die zentrale Anlaufstelle für ihre Fragen zu konkreten Projekten und passenden Förderungen.



Information und Beratung bei den Ausstellern der GETEC  
Foto: GETEC

Zum inzwischen dritten Mal wird das Thema „Innovative Erfindungen zum Thema Energie“ durch den Verein Zukunftsenegie e.V. auf einer Sonderfläche organisiert. Ebenfalls zum dritten Mal wird es eine Sonderfläche zum Thema „Strom erzeugende Heizungen - Mini-BHKW“ geben.

Am 25. und 26. Februar 2016 findet der 6. Kongress Energieautonome Kommunen im Konferenzbereich der Messe Freiburg statt. Der Fachkongress richtet sich an Vertreter von Kommunen, Stadtwerken, Energieversorgern, Verbänden, Initiativen und Bürgergruppen, Dienstleistern und Produzenten für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Bei Vorträgen, Fachforen, Exkursionen, Messerundgängen und Workshops diskutieren Fachleute über die Chancen und Herausforderungen von Städten und Gemeinden, aktiv die regionale Energiewende voranzutreiben.



**Süd-West-Kamin  
Technik GmbH**



**Ihr Schornsteinpartner  
mit Kompetenz und Erfahrung**

- ✂ ausführliche, fachkundige Beratung
- ✂ kundenorientierte Lösungen
- ✂ faires Miteinander, Freude an guter Arbeit

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, ob **Privatkunde, aus der Industrie oder Dienstleistung.**

Ambros-Nehren-Straße 21  
77855 Achern  
(Industriegebiet Heid)  
Telefon 07841 6269-0  
Telefax 07841 26482  
E-Mail: info@swktechnik.de  
www.swktechnik.de

Götz + Moriz GmbH · Basler Landstraße 28 · 79111 Freiburg · [www.GOETZMORIZ.com](http://www.GOETZMORIZ.com)



# GÖTZ+MORIZ



**Wir modernisieren.  
Für Deutschland!**

Besuchen Sie unsere **Zentren für Bauen + Modernisieren.**  
Bei Götz + Moriz können Heimwerker und Profis einkaufen!

**UNSER SORTIMENT:**



Baustoffe + Holz



Garten



Laminat + Parkett



Fliesen + Sanitär



Fenster + Türen



Dach



Heimwerkermarkt  
hagebaumarkt

Artikel des Sortiments, die in Ihrer örtlichen Niederlassung nicht vorrätig sind, bestellen wir Ihnen kurzfristig.

AN 8 STANDORTEN IN SÜDBADEN IST GÖTZ + MORIZ FÜR SIE DA:

Bad Krozingen · Bad Säckingen · Freiburg · Lörrach · Müllheim · Riegel · Titisee-Neustadt · Waldkirch

ZENTRUM FÜR BAUEN + MODERNISIEREN



**92. Salon Européen Brocante et Antiquité**, Straßburg, Antiquitätenmarkt, 6. und 7. Februar, 10 bis 19 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Tel. +33 3 88 37 67 67, [www.strasbourg-events.com](http://www.strasbourg-events.com) (Nos salons)

**31. Automobil**, Freiburg: Neufahrzeuge, Nutzfahrzeuge, Zubehör, Oldtimerschau, Motorsport, Modellautos, 6. Tuning and Sound Convention, 12. bis 14. Februar, Fr 12 bis 22 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-02, [www.automobil-freiburg.de](http://www.automobil-freiburg.de)



**Pferd Bodensee**, Friedrichshafen, Internationale Fachmesse für Pferde-Sport, -zucht, -haltung, mit breitem Rahmenprogramm, 12. bis 14. Februar, Fr/Sa 9 bis

18 Uhr, So 9 bis 17 Uhr, Gala-Abende „Im Takt der Pferde“ (Fr/Sa), Top-Hengstschau (So), Messegelände, Tel. +49 7541 708-405, [www.pferdbodensee.de](http://www.pferdbodensee.de)



**27. Ferienmesse St. Gallen**, Internationale Touristikmesse, Ehrengast: Zypern, 12. bis 14. Februar, Fr 11 bis 19 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Olma-Messegelände, Tel. +41 71 242 01 55, [www.ferienmessestgallen.ch](http://www.ferienmessestgallen.ch) - Parallele Messe: **56.**

**Oca Ostschweizer** Camping- und Freizeit-Ausstellung, Gastveranstaltung, Tel. +41 71 446 11 34, [www.oca-stgallen.ch](http://www.oca-stgallen.ch)

**13. Art Karlsruhe**, Internationale Kunstmesse Klassischen Moderne und Gegenwartskunst, mit Sonderschauen, 18. bis 21. Februar, Do bis Sa 12 bis 20 Uhr, So 11 bis 19 Uhr, Messegelände, Tel. +49 721 37 20-51 97, [www.art-karlsruhe.de](http://www.art-karlsruhe.de)

**Gartenträume**, Freiburg, Indoor-Gartenmesse, 19. bis 21. Februar, Fr 14 bis 20 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +31 541 66 95 96, [www.gartentraeume.com](http://www.gartentraeume.com)



**Fruchtwelt Bodensee**, Friedrichshafen, Internationale Fachmesse für Erwerbsobstbau, Destillation und Agrartechnik, begleitendes

Fachprogramm, 19. bis 21. Februar, Fr/Sa 9 bis 18 Uhr, So 9 bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +49 7541 708-405, [www.fruchtwelt-bodensee.de](http://www.fruchtwelt-bodensee.de)

**Haus Bau Energie**, Radolfzell, mit Vorträgen und Sonderschauen, 19. bis 21. Februar, 11 bis 18 Uhr, Milchwerk, Gastveranstaltung, Tel. +49 711 65 69 60-50, [www.messe-sauber.eu](http://www.messe-sauber.eu)

**Vignerons Indépendants**, Straßburg, französische Winzermesse, 19. bis 22. Februar, Fr 15 bis 21 Uhr, Sa/So 10 bis 19 Uhr, Mo 10 bis 18 Uhr, Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Gastveranstaltung, Tel. +33 1 53 66 33 00, [www.vignerons-independant.com](http://www.vignerons-independant.com)

**GeoTherm 2016**, Offenburg, Europas führende internationale Fachmesse und Kongress für Oberflächennahe und Tiefe Geothermie, mit Sonderveranstaltungen, 25. und 26. Februar, Do 10 bis 17.30 Uhr, Fr 10 bis 16.30 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, [www.geotherm-offenburg.de](http://www.geotherm-offenburg.de)

**Tier und Technik**, St. Gallen, 16. Internationale Fachmesse für Nutztierhaltung, landwirtschaftliche Produktion, Spezialkulturen und Landtechnik, mit Sonderschauen, Tieraussstellungen, Fachvorträgen, 25. bis 28. Februar, 9 bis 17 Uhr, Olma-Messegelände, Tel. +41 71 242 01 99, [www.tierundtechnik.ch](http://www.tierundtechnik.ch)

**Getec Gebäude Energie Technik**, Freiburg: Energieeffizientes Planen, Bauen und Modernisieren sowie erneuerbare Energien und gesundes Wohnen, Fachvorträge und Marktplatz individuelle Energieberatung, 26. bis 28. Februar, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-02, [www.getec-freiburg.de](http://www.getec-freiburg.de)



**Immo 2016**, Freiburg, 9. Messe rund

um die Immobilie: Immobilienangebote, Planungen, Fachvorträge, 27. und 28. Februar, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-02, [www.immo-messe.freiburg.de](http://www.immo-messe.freiburg.de)

**26. Süddeutsche Motorrad-Ausstellung (Süma)**, VS-Schwenningen: Neuheiten, Zubehör und Gebrauchtmotorradmarkt, 27. und 28. Februar, Sa 10 bis 18 Uhr, So 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 7721 2 84 76, [www.suema-vs.de](http://www.suema-vs.de)

**IT Trans**, Karlsruhe, Internationale Messe und Kongress: IT Solutions for Public Transport, 1. bis 3. März, Di/Mi 9 bis 18 Uhr, Do 9 bis 15 Uhr, Kooperationsveranstaltung der Messe Karlsruhe und UITP International Association

of Public Transport, Messegelände, Tel. +49 721 37 20-5000, [www.it-trans.org](http://www.it-trans.org)

**Cult**, Lörrach, Job- und Bildungsmesse, mit Rahmenprogramm, 4. und 5. März, Fr 9 bis 16 Uhr, Sa 10 bis 14 Uhr, Messegelände im Freizeitpark Grütt, Gastveranstaltung, Tel. +49 6201 46 96 900, [www.bildungsmesse-loerrach.de](http://www.bildungsmesse-loerrach.de)

**ComBau**, Dornbirn, Messe für Architektur, Bauhandwerk, Energie und Immobilien, Rahmenprogramm, 4. bis 6. März, Fr/Sa 10 bis 18 Uhr, So 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +43 5572 305-0, [combau.messedornbirn.at](http://combau.messedornbirn.at)

**CFT-Freizeitmessen**, Freiburg, Camping Freizeit Tourismus: Caravan und Outdoor (4. bis 6. März und 11. bis 13. März), Modellbau (4. bis 6. März), Bike Aktiv (Messe rund ums Fahrrad, 11. bis 13. März), Ferienmesse (Internationale Touristikausstellung, 11. bis 13. März), Freiburger Messerbörse (12. und 13. März), alle Messen 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-02, [www.cft-freizeitmessen.de](http://www.cft-freizeitmessen.de)

**25. Aqua Fisch**, Friedrichshafen, Internationale Messe für Angeln, Fliegenfischen und Aquaristik, mit Fachvorträgen, 4. bis 6. März, Fr/Sa 9 bis 18 Uhr, So 9 bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +49 7541 708-405, [www.aqua-fisch.de](http://www.aqua-fisch.de)



**Bauen Wohnen Garten**, Offenburg, Messe für moderne Lebensräume, mit Fachforum Sonnenstrom, Wohnraumlüftung und Fördermittel, Immobilien, Rahmenprogramm/ Schaugärten, 4. bis 6.

März, Fr 14 bis 18 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, [www.bauenwohngarten.de](http://www.bauenwohngarten.de)

**St. Galler Brocante**, 32. Messe für Antiquitäten, Kuriositäten und Raritäten, 4. bis 6. März, Fr 14 bis 18 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Olma-Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +41 71 446 45 51, [www.olma-messen.ch](http://www.olma-messen.ch)

**Haus Bau Energie**, Tuttlingen, mit Vorträgen und Sonderschauen, 4. bis 6. März, 11 bis 18 Uhr, Stadthalle, Gastveranstaltung, Tel. +49 711 65 69 60-50, [www.messe-sauber.eu](http://www.messe-sauber.eu)

Die Angaben über die oben ausgewählten Messen publizieren wir ohne Gewähr. **epm**

Intersolar, Art Basel, Outdoor, Eurobike

# Aus der Region – weltweit aktiv

Die Messen Freiburg, Basel und Friedrichshafen haben jede für sich erfolgreiche internationale Messethemen entwickelt. Inzwischen führen ein begrenzter heimischer Markt genauso wie der zunehmende globale Wettbewerb der Messebranche zur direkten Messepräsenz auch auf Wachstumsmärkten außerhalb Europas.

**E**rstes Beispiel: die FWTM Messe Freiburg mit der Intersolar, der Leitmesse für die Solarwirtschaft. Auf dem Messegelände Freiburg wurde die in Kooperation mit der Firma Solar Promotion organisierte Intersolar groß. 2008 zog sie aus Kapazitätsgründen auf das Messegelände München um und wurde 2014 um die Energiespeicher-Messe „ees“ erweitert. Zur heute weltweiten Messegruppe mit lokalen Partnern in den einzelnen Ländern gehören die Intersolar North America in San Francisco (in diesem Jahr vom 12. bis 14. Juli), die Intersolar South America in São Paulo (23. bis 25. August), die erste Intersolar Middle East in Dubai (19. bis 21. September) und die Intersolar India in Mumbai (19. bis 21. Oktober). Die Intersolar China in Peking ist wieder für 2017 geplant.

Zweites Beispiel: die MCH Messe Basel mit der „Art Basel, The International Art Show“. Aktuelle Termine der jeweiligen Eigenmessen Art Basel/Hong Kong sind 24. bis 26. März und der Art Basel/Miami Beach 1. bis 4. Dezember. Hinzugekommen ist die internationale Designprodukte-Messe Design Miami/Basel in diesem Jahr vom 14. bis 19. Juni in Basel und vom 30. November bis 4. Dezember in Miami Beach.

Drittes Beispiel: die Messe Friedrichshafen mit den Fachmessen Outdoor und Eurobike. Die Schwester-

messen Asia Outdoor und Asia Bike auf dem Messegelände Nanjing in China und dem Geländebetreiber als Kooperationspartner finden in diesem Jahr vom 30. Juni bis 3. Juli beziehungsweise vom 13. bis 15. September statt.

Es geht um weltweite Marktanteile, weiteres Wachstum und damit das Messegeschäft. Die außereuropäischen Engagements bedeuten nicht etwa Aussteller- oder Besucherabwanderungen der Ursprungsmessen. Im Gegenteil bieten sich Ausstellern der inländischen Ursprungsmessen zusätzliche Präsentationsmöglichkeiten bei gewohntem Service und oft günstigen Konditionen auf weltweiten Märkten, Ausstellern auf den Tochtermessen umgekehrt die einfachere Präsentation in Europa. So wirbt die Stadt Freiburg auf den Intersolar-Messen weltweit für ihr Konzept „Green City“.

epm

Die Art Basel/Hong Kong: Die Hälfte der dort gezeigten Werke moderner Kunst stammt aus Asien und dem Asiatisch-Pazifischen Raum.



Bild: Art Basel

## Messe Friedrichshafen 2015 Sehr gutes Jahr

**F**ür das vergangene Geschäftsjahr kann die Messe Friedrichshafen als vorläufige Bilanz einen Umsatz von insgesamt deutlich über 33 Millionen Euro vermelden und liegt damit voll im Plan des Unternehmens. 2014 erreichte der Jahresumsatz unter anderem turnusbedingt die bisherige Rekordmarke von 34,17 Millionen Euro. 2015 konnten gerade die jährlichen internationalen Messen AERO, Outdoor und Eurobike in ihren Ergebnissen deutlich zulegen.

epm

## AUMA-Toolbox Digitale Beratung

**G**ut für Aussteller: Seit über einem Jahr berät der deutsche Messeverband AUMA digital bei Messebeteiligungen. Unter [www.toolbox.auma.de](http://www.toolbox.auma.de) können Einsteiger und Profis ihr Messewissen ergänzen („Messe fit“), ihren persönlichen Messeplan aufstellen („MessePlan“) und die Effizienz ihrer Messebeteiligung mit dem Messe-Nutzen-Check prüfen („MNC“). Seit dem Start im Sommer 2014 verzeichnet die Website monatlich rund 1000 Besucher.

epm

## Getec Freiburg Neue Sektoren

**D**ie Fachausstellung „Gebäude Energie Technik“ vom 26. bis 28. Februar auf dem Freiburger Messegelände hat ihr Programm um die Sektoren Bad-/Sanitärmodernisierung, Küchen/Hausgeräte und Innenausbau erweitert. Zusammen mit Vorträgen, und kostenlosen Beratungsangebot auf dem „Marktplatz Energieberatung“ (Vor Anmeldung: [www.getec-freiburg.de](http://www.getec-freiburg.de)) präsentieren sich so „Energieeffizienz und Erneuerbare Energien zum Anfassen“.

epm



## Gräueltaten in dunklen Wäldern

Die Vorstellung einer heilen Welt auf Schwarzwaldhöhen und der Geborgenheit unter Tannen und Fichten macht der Autor Bernd Leix zunichte. In seinem zehnten Regionalkrimi machen Urlauberinnen eine grausame Entdeckung. Sie finden einen Toten, der kopfüber in der Sonnenliege neben einem Aussichtsturm steckt. Sein Schädel ist zermatscht und eingekleimt zwischen geborstenen Holzlatten. Gewaltsam wurden einzelne Finger abgetrennt. Zwei Kommissare beginnen zu ermitteln – vor ihnen tun sich dunkle Abgründe und blutige Gräueltaten auf. „Schwarzmarie“ ist nichts für schwache Nerven, aber ein packender Krimi mit viel Lokalkolorit. Der Autor kennt sich in den dunklen Wäldern aus, er lebt seit Langem im Kinzigtal und betreut als Förster die Wälder rund um Alpirsbach. **ew**

Bernd Leix | Schwarzmarie  
Logo | 272 Seiten | 13 Euro

## Hilfreicher Einstieg ins Arbeitsrecht

Egal wie groß der Betrieb ist – die tägliche arbeitsrechtliche Problematik konfrontiert sowohl Unternehmer als auch Führungskräfte mit einer Vielzahl von Fragen. Beim Einstieg in die Materie hilft diese DIHK-Publikation. Sie gibt eine Übersicht über alle arbeitsrechtlich relevanten Gesetze und Bestimmungen. Die Neuauflage berücksichtigt alle Veränderungen in der Rechtsprechung und Rechtssetzung der vergangenen Jahre zu Themen wie Minijobs, Mindestlohn, Elternzeit oder Pflege. Auch die Rechtsprechungen insbesondere des Bundesarbeitsgerichts zur Zulässigkeit einzelner Klauseln in Formularverträgen, zum Urlaubsanspruch von Langzeitkranken und zu befristeten Arbeitsverträgen werden erläutert. **dihk**

Martin Bonelli | Arbeitsrecht von A bis Z  
DIHK-Verlag | 128 Seiten | 14,90 Euro



## Was Top-Manager lieben

Wie Top-Manager leben, was sie lieben und wie sie arbeiten – das stellt dieser Titel vor. Die Autoren Simon und Anne Goergen berichten von Frühaufstehern und Barträgern. Sie erklären etwa, warum auf einmal alle „Bobos glampen“. Bobos steht für die neue Elite des Informationszeitalters. Der neue Typus des bourgeois Bohemiens vereint die eigentlich gegensätzlichen Züge eines Hippies und eines Yuppies. Unter glampen ist glamouröses Campen zu verstehen. Diese und andere Trendphänomene werden auf eine witzige Art analysiert, auch Stippvisiten bei großen Trendsettern – von Sokrates bis Steve Jobs – gemacht. **lis**

Simon Goergen, Anne Goergen | 10 Trends für Manager  
Goergen Kommunikation | 144 Seiten | 12,50 Euro

## Reise durchs eigene Leben

Konstantin Troulos, der im letzten Kriegsjahr in Stühlingen als Sohn einer Deutschen und eines griechischen Zwangsarbeiters geboren wurde, verarbeitet seine Erfahrungen, als Exot im Südschwarzwald aufzuwachsen, auf vielfältige Weise. Seit vielen Jahren setzt sich der ehemalige Ingenieur und Berufsschullehrer, der auch für den Senior Experten Service aktiv ist, mit den Themen Heimat und Fremdheit, Grenzen und Integration auseinander. Nun hat er sein zweites Buch veröffentlicht, eine erweiterte Autobiografie. „Beeile dich auf deiner Reise nicht, besser dass sie lange Jahre dauert“, hat er sie genannt, in Anlehnung an ein Gedicht des griechischen Lyrikers Konstantinos Kavafis. Troulos nimmt den Leser darin mit auf eine sehr persönliche Reise durch sein Leben, garniert mit politischen und historischen Recherchen, poetischen und philosophischen Exkursen. **ine**

Konstantin Troulos | Beeile dich auf deiner Reise nicht  
Books on Demand | 295 Seiten | 16,50 Euro

## HANDELSVERTRETERBÖRSE

Handelsvertretung, Meister im Handwerk Heizung Sanitär, sucht das zu ihm passende Produkt für den Vertrieb in D/ Ö / CH. Montage und Kundendienst kann mit übernommen werden. Weitere Infos unter [www.dietze-kn.de](http://www.dietze-kn.de) KN-HV 498/16

Deutschlands größte Energie-Einkaufsgemeinschaft für Unternehmen sucht ab sofort freie Handelsvertreter für den bundesweiten Vertrieb von Strom- und Gasprodukten. Sämtliche Branchen zählen zu unserem Kundenkreis, daher können auch Ihre bestehenden Kontakte und Geschäftsbeziehungen einfach und gewinnbringend genutzt werden. Verkaufserfolge sofort realisierbar! Auch als 2. Standbein geeignet und Tipgeber-Anbindung möglich. KN-HV 497/16

## EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Bekannter Taxibetrieb mit guter Ertragslage aus dem Ortenaukreis sucht einen Nachfolger. Das rentable und effiziente Unternehmen hat einen Betriebsitz in einer Freizeitparkgemeinde in Südbaden. Es gibt einen festen Kundenstamm aus Dialyse-, Schul-, Firmen-, Krankenhaus- und Rollstuhlfahrten. Das Unternehmen verfügt über ein zuverlässiges Mitarbeiterteam und einen guten Fuhrpark. Das Unternehmen ist im Zuge der Nachfolgeregelung zu verkaufen und kann sofort und ohne Unterbrechung weitergeführt werden. **LR-EX-A-66/15**

Kleines, etabliertes Messtechnikunternehmen mit Wachstumspotenzial, DAkKS-akkreditiert, breitgefächerte Dienstleistungen inkl. eigenentwickelter Messgeräte, sucht Nachfolger zur Übernahme. Großer Kundenstamm aus vielen Branchen von Offenburg bis Basel, agiert jedoch deutschlandweit, Einarbeitung ist gewährleistet. Alternativ ist eine Übernahme bzw. Integration in ein bestehendes Unternehmen möglich. **LR-EX-A-69/15**

Gaststätte zur Übernahme gesucht. Existenzgründer mit langjähriger Erfahrung in der gehobenen Gastronomie sucht Objekt im Großraum Freiburg zur Pacht oder zum Kauf. Im Gastraum sollten 30 bis 60 Sitzplätze zur Verfügung stehen. Eine sonnige Terrasse für die Sommermonate ist wünschenswert. **LR-EX-N-03/16**

Versand/Onlinehandel seit 1988 im Bereich Team-sport im Raum Südbaden bestehend, sucht aus gesundheitlichen Gründen Nachfolger oder aktive Beteiligung. **LR-EX-A-04/16**

## ANSPRECHPARTNER

### IHK Südlicher Oberrhein (FR/LR),

Hauptgeschäftsstelle Lahr  
Lotzbeckstraße 31, 77933 Lahr

#### Petra Klink

Telefon 07821 2703-642,  
[petra.klink@freiburg.ihk.de](mailto:petra.klink@freiburg.ihk.de)

### IHK Hochrhein-Bodensee (KN),

Schützenstraße 8, 78462 Konstanz

#### Birgitt Richter

Telefon 07531 2860-139,  
[birgitt.richter@konstanz.ihk.de](mailto:birgitt.richter@konstanz.ihk.de)

### IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg (VS),

Romäusring 4, 78050 VS-Villingen

#### Lena Schmiedeknecht

Telefon 07721 922-348,  
[schmiedeknecht@vs.ihk.de](mailto:schmiedeknecht@vs.ihk.de)

## ONLINE-ADRESSEN

### Bundesweite Existenzgründungsbörse:

[www.nexxt-change.org](http://www.nexxt-change.org)

### Recyclingbörse:

<http://www.ihk-recyclingboerse.de>

Wir sind eine erfahrene motivierte Gastronomenfamilie und suchen alten Landgasthof (gerne Denkmalschutz) mit mindestens 10 Zimmern zum Kauf (eventuell Pacht mit Kaufoption möglich). Bevorzugte Lage Markgräflerland, sehr gerne auch abgelegen mit ausreichend Grund und Boden (Garten ganz wichtig). **LR-EX-N-05/16**

Altersbedingt suchen wir für unser gut eingeführtes Fachgeschäft, (240 qm Verkaufs- und Bürofläche) mit Online-Shop für Büro- und Schulbedarf, Büroeinrichtungen, Papeterie und Geschenke, einen Nachfolger. Qualifizierte Einarbeitung sowie langjähriges Personal bieten auch für Existenzgründer gute Voraussetzungen. Das Unternehmen liegt in der Nähe von Freiburg mit sehr guter Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. **LR-EX-A-08/16**

Wir betreiben ein kleines Unternehmen im Bereich Geschäftsprozessberatung mit Schwerpunkt elektronischem Geschäftsdatenaustausch. Wir



## SO GEHT'S

Sie suchen einen Handelsvertreter, einen Nachfolger für Ihr Unternehmen oder einen Betrieb, den Sie übernehmen können?

Helfen kann ein Eintrag in den Börsen – ein kostenfreier Service der drei Industrie- und Handelskammern im Südwesten. Für allgemeine Geschäftsempfehlungen ist an dieser Stelle kein Platz.

Bei Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse. Wenn Sie in den Börsen inserieren wollen: Bitte wenden Sie sich an den für die jeweilige Börse zuständigen Ansprechpartner bei Ihrer IHK (siehe Seite 67).

Angebote und Gesuche werden kostenfrei unter einer Chiffre-Nummer veröffentlicht. Wenn Sie auf ein Inserat antworten wollen: Richten Sie Ihre Zuschrift unter Angabe der Chiffre-Nummer an die zuständige IHK.

Welche IHK das ist, können Sie an den ersten beiden Buchstaben der Chiffre-Nummer erkennen – zum Beispiel **FR** oder **LR** für **Lahr (IHK Südlicher Oberrhein)**.

Ihre Zuschrift wird kostenfrei an den Inserenten weitergeleitet.

sind spezialisiert auf Consulting, Geschäftsprozessberatung und Implementierung im EDI/B2B Umfeld. Wir verfügen über langjährige fundierte Kenntnisse der Geschäftsprozesse und Schnittstellen in den Sektoren Fertigungsindustrie, Finanz, Handel und Logistik. Wir bieten die Datentransformation z. B. von EDIFACT, ANSI X.12, VDA,ODETTE, SAP-IDOC/XML, CSV, KEY, FIXED, FLAT, XML, XLS Formaten sowohl als Kundenlösung als auch als Outsourcing-Dienstleistung an. Weiterhin unterstützen wir bei der Erstellung von Implementierungsbeschreibungen mithilfe des von vielen Firmen, Branchenverbänden und der öffentlichen Verwaltung genutzten Werkzeugs GEFEG.FX. Wir suchen für dieses interessante Geschäftsfeld einen Nachfolger oder ein Unternehmen, das sein bestehendes Portfolio erweitern möchte. Als Voraussetzung für diese anspruchsvolle Tätigkeit ist eine Ausbildung als Wirtschaftsinformatiker unerlässlich sowie mehrjährige Erfahrungen in diesem Bereich. Dies gilt gleichermaßen auch für Interessenten aus einem Unternehmensumfeld. **VS-EX-A-38**

Etabliertes Autohaus (Markenvertrieb) mit angeschlossener KFZ-Reparaturwerkstatt (Spenglerei) im Landkreis Waldshut in allerbesten Lage aus Altersgründen zu verkaufen. Großer Anteil Schweizer Kunden vorhanden. Es werden 7 Mitarbeiter beschäftigt. **KN-EX-A-412/16**

Wir suchen für unsere Unternehmensgruppe in Baden-Württemberg mehrere Versicherungsbestände zur Übernahme. Wir bieten viele interessante Möglichkeiten für die Übernahme. Wichtig dabei ist es, dass es sich um solide Kundenbeziehungen handelt, die wir gerne übernehmen würden. **KN-EX-N-411/16**

Geschäftsführer, kaufmännisch und technisch versiert, mit oder ohne Kapitaleinsatz, gern auch älter, gesucht für in Gründung befindliche GmbH im Bereich Dickschicht-Heizungstechnologie (hauptsächlich Windkraftanlagen). Vertriebserfahrung und Akquisitionsbereitschaft erforderlich. Produkt ist europaweit geschützt (patentiert). **KN-EX-A-410/16**

Nachfolger für Küchenspezialisten im Kreis WT/VS in CH-Grenznahe gesucht. Mit einem starken regionalen, für Qualität bekannten Namen und vorhandener Vertriebsinfrastruktur selbstständig werden. Seit über 40 Jahren am Markt aktiv, tausende Kundenadressen mit Unterlagen für Ersatzkauf vorhanden. Wenig Eigenkapital nötig, sehr günstige Konditionen. **KN-EX-A-409/16**

Metallverarbeitender Betrieb (Edelstahl) im Landkreis Konstanz aus Altersgründen abzugeben. Der Maschinenpark ist zeitgemäß und auf den

Schwerpunkt Blechverarbeitung ausgelegt. Laufende Aufträge als Zulieferer eines langjährigen Kunden aus der Industrie können übernommen werden. Voraussetzung sind gute Wig-Schweißkenntnisse. **KN-EX-A-408/16**

Wegen Eintritts in den Ruhestand vergibt Unternehmensberatung bundesweit und in den Ländern Österreich und der Schweiz Lizenzen für verschiedene Markenkonzepte mit Schwerpunkt Vertrieb im B2B. Der Nutzen für den Erwerber liegt im Verkauf der vorhandenen Lizenzsysteme einschliesslich Beratung. Interimsmanagement Vertrieb ist ebenfalls möglich. Ideal für Vertriebsmanager oder Unternehmensberater, die sowohl im Vertrieb, wie auch im Consulting ein interessantes Geschäft suchen. **KN-EX-A-413/16**

## BETEILIGUNGSBÖRSE/ RISIKOKAPITAL

Startup (Internet-Vergleichsportal bzw. Einkaufsführer im Schnittpunkt der Top-Trends „Gesundheit“ und „Online-Handel“) bietet stille Beteiligung. Online-Start 3/17, Investitionen ab sofort bis 7/18, Rückzahlungen 9/18 bis 5/20, danach jährliche Gewinnbeteiligung auf Lebenszeit des Unternehmens, Gesamtinvestition 1 Mio. Euro, Tranchen ab 10.000 Euro. Ab 2020 Umsatzziel min. 1,5 Mio. Euro/Jahr, Gewinnziel 0,5 Mio. Euro/Jahr. Unternehmensführung nach EKS: Zielgruppe fokussieren, deren Hauptproblem erkennen und lösen, überdurchschnittlicher Gewinn durch Nutzen bieten. **KN-B-233/16**

## KOOPERATIONSBÖRSE

Umsetzungstarker Marketing-Fachmann und erfahrener Vertriebs-Praktiker, unternehmerisch handelnd, sucht neue Herausforderung im Großraum Freiburg, Emmendingen, Offenburg. Anfang 50, mit mehr als 25 Jahren Berufserfahrung, davon 10 Jahre als Unternehmensberater für Marketing & Vertrieb. Branchen: Dienstleistung, Neue Medien, Produzierendes Gewerbe. **LR-K-02/16**

Neue Gewerbehalle (1.000 qm Hallenfläche, beheizbar, 2 gr. Rolltore, 1.500 qm Freifläche) im vorderen Kinzigtal, mit sehr guter Verkehrsanbindung zur B 33, sucht aufgrund struktureller Veränderungen einen Mieter - Schreinerei/ Zimmerei bevorzugt (auch Teilvermietung - 600 qm - möglich). CNC-Maschine, Platten- und Formatsäge, Kantenanleimmaschine, Absauganlage und Schwerlastregale können benutzt oder übernommen werden. Eine Kooperation in den Bereichen Fertigung und Montage sind ebenfalls möglich. **LR-K-03/16**

## Hustenbonbons aus Müllheim

## Gegen das Kratzen

Es ist Erkältungszeit, und gegen das Kratzen im Hals lutscht man gerne eine Pastille. Eines der wohl bekanntesten Hustenbonbons ist das klassische Pulmoll in der markanten roten Dose, das es seit 60 Jahren in Deutschland gibt. Seit 2003 wird es in dieser Region, nämlich in Müllheim im Markgräflerland, hergestellt.

## Das Bonbon

Süßholzwurzel, Honig, Menthol und natürlich Zucker: Aus diesen Zutaten mischte der französische Apotheker Jacques Lafarge kurz nach dem Krieg ein Hustenbonbon zusammen, das er Pulmoll, nach dem lateinischen Wort „pulmonis“ für Lunge, nannte. Die kleinen braunen Pastillen wurden ein großer Erfolg – zunächst in Frankreich und seit 1956 auch in Deutschland. Das Rezept hat sich trotz wechselnder Besitzverhältnisse (siehe „Das Unternehmen“) seither kaum verändert. Die Zutaten werden vermengt und bei rund 140 Grad Celsius gekocht. Im sogenannten Brudentrennraum verdampft das Wasser nahezu vollständig, und im „Inlinemischer“ wird die flüssige Bonbonmasse mit den Geschmacksgebern gemischt. Anschließend wird die Masse über ein Temperierband den Prägemaschinen zugeführt, wo die Bonbons ihre endgültige Form bekommen, ehe sie im Kühltunnel abkühlen.



## Das Unternehmen

Die Marke Pulmoll gehörte bis 1999 zum französischen Pharmakonzern Sanofi, anschließend der auf Babynahrung spezialisierten niederländischen Numico-Gruppe. Produziert wurde Pulmoll bis 2003 von Milupa im Taunus. Dann übernahm die Hamburger Firma Zertus Pulmoll. Zertus ist auf Nischenprodukte der Nahrungsmittelindustrie spezialisiert und hatte bereits den Müllheimer Bonbonhersteller Kalfany-Süße Werbung unter seinem Dach. So kam die Pulmoll-Produktion nach Müllheim, wo Kalfany seinen Sitz hat. Gut 200 Mitarbeiter arbeiten in Südbaden an den zwei Standorten Müllheim und Herbolzheim. Den Umsatz publiziert das Unternehmen nicht.

## Die Dose

Etwa 80 Pastillen kommen in die klassische rote Dose, die aus Weißblech besteht und von einem europäischen Zulieferer gefertigt wird. Die Dose ist nicht nur typisch für Pulmoll, sondern – laut Hersteller – auch sehr hygienisch und ein „Aromasafe“. Pulmoll wurde anfangs ausschließlich in Apotheken verkauft, heute sind Supermärkte, Drogerien und Tankstellen weitere Absatzkanäle. Den Vertrieb in den Lebensmitteleinzelhandel organisiert das zur Unternehmensgruppe gehörende Importhaus Wilms aus Taunusstein; den Apothekenvertrieb hat die Sanotact GmbH aus Münster (Westfalen) übernommen. Außer in Deutschland wird Pulmoll in rund 40 weiteren Ländern verkauft, darunter die Niederlande, Frankreich, Spanien, Griechenland, die Türkei, Polen sowie Länder des Mittleren Ostens und Asiens.

## Das Sortiment

Pulmoll-Bonbons gibt es mittlerweile auch in Tüten und in vielen verschiedenen Geschmäckern – von Ingwer-Zitrone bis Mango-Minze. Seit 2012 verwendet der Hersteller für seine zuckerfreien Sorten ausschließlich das pflanzliche Süßungsmittel Stevia. Auch das klassische Pulmoll gibt es in einer zuckerfreien Variante. Zusammen mit den ebenfalls in Müllheim produzierten Kalfany-Bonbons stellt das Unternehmen eigenen Schätzungen zufolge etwa zwei Drittel aller in Deutschland verkauften Dosenbonbons her. Die Produktion in Müllheim arbeitet im Zwei- bis Dreischichtbetrieb. Pro Schicht entstehen etwa 80.000 Dosen aller Pulmoll- und Kalfany-Sorten, rund 40 Millionen sind es pro Jahr.